

QWA-INFO

SOMMER 08



DIE MATHE HORROR PICTURE SHOW

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	
Vorwort	3
OWO-Stundenplan	4
So kommt ihr zum Triell und zur Party	6
Studieren	
Logik und Grundlagen	7
Einführung in die Stochastik	7
Algorithmische Diskrete Mathematik	8
Die Mentorengruppen des Fachbereichs Mathematik	9
Der Bachelor-Studienplan der ersten beiden Jahre	10
Grundstudiumsplan für Lehramt an Gymnasien	12
Acht Wege Frust zu vermeiden	14
Ziele des Studiums	15
Lehr- und Lernformen	15
Nebenfächer	19
Prüfungen	20
Ein Jahr im Ausland - wieso eigentlich nicht?	21
Ein Jahr Studium in Irland - mein Auslandsaufenthalt in Dublin	22
Studienberatung Mathematik	24
Zurechtfinden	
Eine Karte des Mathebaus	25
TUD-Lageplan Stadtmitte	26
Das Internet - Mathebau Virtuell	27
Studiengebühren in Hessen	28
Geld	31
Leben	
Sportangebot an der TUD	32
Ausgehen in Darmstadt	33
Freshers' Weekend	35
Organisieren	
Fachschaft und Fachbereich	36
Sei schlau – fahr' RMV!	38
Hochschulgruppen	40
Arbeiten	
Mathematik und das Berufsleben	41
HiWis - Wissenschaftliche Hilfskräfte	43
Vermischtes	
Glossar	45
Impressum	47

Einleitung

Vorwort

Hallo liebe Erstsemester, ich bin euer persönliches **Owo-Info**. Das ist eigentlich nur mein Spitzname und bedeutet Orientierungswoche-Informationsheft.

In der Orientierungswoche werde ich euer Begleiter sein, daher auch mein Name. Sicherlich bin ich aber auch noch zu Beginn des Studiums (und vielleicht weit darüber hinaus) für euch sinnvoll.

Zum Beispiel kann ich euch Tipps geben, was man in Darmstadt noch neben dem Studium machen kann. Außerdem gebe ich eine kleine Übersicht über die verschiedenen Studiengänge, die ihr am Mathe-Fachbereich der TUD studieren könnt. Und falls ihr doch einmal von eurem Studium frustriert sein solltet, stehe ich auch da mit Rat und Tat zur Seite.

Das sind nur ein paar Seiten von mir, die ich zu bieten habe. Geht selbst auf Entdeckungsreise!

Ich möchte aber noch erwähnen, dass ich ohne die Hilfe von vielen freiwilligen Autoren gar nicht entstanden wäre. Deswegen hier ein großes Dankeschön an alle fleißigen Autoren und Übersetzer der verschiedenen Artikel, an meinen Layouter, an meine Redakteure und an die Fachschaft Informatik.

Ich wünsche euch viel Erfolg beim Studium, vergesst mich nicht und schaut ab und zu mal in mich rein.

Ich würde mich freuen.

Schöne Grüße
Euer *Owo-Info*

OWO-Stundenplan

Montag (31.03.)		Dienstag (01.04.)		Mittwoch (02.04.)		Donnerstag (03.04.)	
8 ⁰⁰	Begrüßung & Kennenlernen der Prof./Mitarbeiter (S2 06 030)	8 ³⁰	Frühstück	8 ³⁰	Frühstück	8 ³⁰	Frühstück
9 ⁵⁰	KG: Kennenlernen & OWO ()	9 ⁵⁰	KG: Lehr- und Lernformen & Lernen im Mathebau ()	9 ⁵⁰	Vortrag: Studienplan ()	9 ⁵⁰	Vorlesung: Analysis I (S3 11 006)
11 ⁴⁰	Unführung	11 ⁴⁰	Vorlesung: Einführung in die Stochastik (S1 03 221)	11 ⁴⁰	KG: Stundenplan ()	11 ⁴⁰	Tutorium: Analysis I ()
	Mittagspause		Mittagspause		Mittagspause		Mittagspause
14 ²⁵	Nebenfachvorstellung (S2 06 030)	14 ²⁵	Übung: Stochastik ()	14 ²⁵	Vorlesung: Einführung in die Stochastik (S1 01 051)	14 ²⁵	KG: Feedback & X ()
		15 ⁴⁵	KG: Aktivitäten ()	16 ¹⁵	Nachbereitung der Vorlesungen (S1 03 221)	16 ¹⁵	LaTeX
		17 ⁰⁰	Vortrag: Fachschaft & Fachschaftssitzung (S2 15 336)		Zeit zum Abendessen	17 ¹⁰	GO
		18 ³⁰	Kneipentour (Treffpunkt vor S2 15)	19 ⁰⁰	Spielerabend (S2 15 217+ε)	19 ⁰⁰	Fachschaften-Triell & Party (Bessunger Knabenschule)

Kommentar zum OWO-Stundenplan

Dieser Artikel möchte euch einen Überblick über die einzelnen Veranstaltungen der OWO und ihre Inhalte vermitteln. Dazu sind die Veranstaltungen nicht chronologisch geordnet (siehe dazu Stundenplan), sondern thematisch. Der Stundenplan ist auch Thema in der **KG OWO**, wo ihr natürlich die Gelegenheit erhaltet, Fragen loszuwerden.

Das Konzept „Kleingruppe“

Ein wichtiges Ziel der OWO ist, dass ihr eure Kommilitonen schon gut kennenlernt, um euer Studium nicht allein bestreiten zu müssen. Aus diesem Grund finden die meisten Veranstaltungen der OWO in sogenannten Kleingruppen (kurz **KG**) von ca. 15 Erstsemestern und zwei bis drei Tutoren (erfahrene und dafür geschulte Studierende) statt. Diese Gruppen werden nach der Begrüßung am Montag eingeteilt und bleiben die ganze Woche über bestehen.

Kennenlernen

Die OWO beginnt mit der **Begrüßung** durch das Präsidium (der Universität) und das Dekanat (des Fachbereichs Mathematik). Anschließend stellen sich die **Professoren und Mitarbeiter** vor, mit denen ihr im ersten Semester zu tun habt. In der **KG Kennenlernen** sollt ihr, wie bereits erwähnt, eure Kommilitonen und Tutoren kennen lernen. Dies werdet ihr bei zahlreichen Gelegenheiten wie dem **Frühstück** und den Abendveranstaltungen (siehe unten) vertiefen können.

Orientierung

Damit ihr euch in der Uni nicht (zu oft) verläuft, findet im Anschluss an eure erste **KG** eine **Führung** durch die wichtigsten Gebäude der Uni statt. Sie endet an der Mensa, wo ihr gemeinsam ein Mittagessen einnehmen könnt. Am Dienstagvormittag werdet ihr außerdem in der **KG Lernen im Mathebau**, die wichtigen Lernräume und Eigenarten des Mathebaus (Gebäude S2|15) kennen lernen.

Lehrveranstaltungen in der OWO

Da am Dienstag nicht nur das Semester, sondern auch die Vorlesungszeit beginnt, finden während der OWO schon **Vorlesungen** statt. Diese sind in den OWO-Stundenplan integriert. Der Übungsbetrieb beginnt meist erst in der zweiten Woche, damit ihr aber auch diese Veranstaltungsformen schon kennen lernt, organisieren eure OWO-Tutoren eine **Übung** und ein **Tutorium** für euch. Für das Hintergrundwissen über die Lehrveranstaltungen in der Uni und die Möglichkeit Fragen zu stellen ist Platz in der **KG Lehr- und Lernformen**. Da die „Einführung in die Stochastik“ nicht ganz leicht ist, haben wir euch Zeit zur gemeinsamen **Nachbereitung der Vorlesungen** gelassen. Einige eurer OWO-Tutoren werden da sein, um euch Tipps zum gemeinsamen Lernen zu geben und hier und da eine Frage zu beantworten.

Organisation des Studiums

Im Unterschied zur Schule müsst ihr an der Uni euren Stundenplan selbst erstellen. Alle wichtigen Infos hierzu erfahrt ihr im **Vortrag Studienplan** am Mittwochmorgen. Anschließend könnt ihr gemeinsam mit euren Tutoren euren eigenen **Stundenplan** erstellen.

Aktivitäten rund ums Studium

Natürlich besteht das Studentenleben nicht nur aus Lernen. In der **KG Aktivitäten** am Dienstagnachmittag erfahrt ihr, welche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung die Uni und die Fachschaft bieten. Anschließend erfahrt ihr in dem kleinen **Vortrag Fachschaft** mehr über dieselbe und könnt einer **Fachschaftssitzung** beiwohnen, die für euch so gestaltet wird, dass ihr einen Einblick in die Themen und Arbeitsweise der Fachschaft bekommt.

Abendveranstaltungen

Die Abendveranstaltungen sollen euch einmal mehr die Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen geben - im Studium ist es oft hilfreich viele Kommilitonen zu kennen. Aber es werden auch andere Ziele erfüllt, so könnt ihr z. B. bei der **Kneipentour** einen Einblick in die Darmstädter Kneipenszene bekommen und ihr erfahrt, dass Mathematiker entgegen der landläufigen Meinung sehr gut feiern können. Der **Spieleabend** wird von der Fachschaft auch außerhalb der OWO regelmäßig organisiert, er macht viel Spaß und dauert oft bis in die frühen Morgenstunden. Der Höhepunkt und gleichzeitig Abschluss der OWO ist die **Party** am Donnerstag. Vorher wird eine alte Hassliebe zwischen den Mathe-, Physik- und Informatikstudierenden in einer abwechslungsreichen Spielshow, dem **Fachschaften-Triell**, ausgetragen. Die beste Fachschaft erhält den Wanderpokal „DIE Fachschaft“, aber dazu ist eure kräftige Unterstützung aus dem Publikum gefragt.

Um auch denjenigen unter euch, die (noch) außerhalb von Darmstadt wohnen, die Möglichkeit zu geben an den Abendveranstaltungen teil zu nehmen, bitten wir euch, euch gegenseitig mit

Übernachtungsmöglichkeiten auszuhelfen. Wir möchten euch ermuntern, Hemmungen abzubauen (auch wenn's schwer fällt), daher wird das auch in der **KG Kennenlernen & OWO** eine Rolle spielen.

Sonstiges

Der Teil der OWO mit den wichtigen Informationen endet am Donnerstagnachmittag mit der **KG Feedback & X**, in der neben der Reflexion über die gemeinsame Woche über alles gesprochen wird, das bisher noch nirgendwo Platz gefunden hat. Anschließend gibt es noch zwei Veranstaltungen, die bestimmt für den ein oder anderen von Interesse sind: Eine Einführung in das Textsatzprogramm **L^AT_EX** (sprich: „latech“), das in der Mathematik wegen seiner guten Formelunterstützung fast ausschließlich benutzt wird, und in das asiatische Brettspiel **GO**, das auch im Fachschaftsraum häufig gespielt wird.

So kommt ihr zum Triell und zur Party

Mit der Straßenbahnlinie 3 Richtung „Lichtenbergschule“ bis zur Haltestelle „Weinbergstraße“, direkt gegenüber befindet sich auch schon die Bessunger Knabenschule.

Hier einige Abfahrtszeiten:

Abfahrt Schloss	Ankunft Weinbergstraße
18:55	19:02
19:25	19:32
19:55	20:02
20:25	20:32
20:55	21:02
21:25	21:32
21:55	22:02
22:25	22:32
22:55	23:02
23:25	23:32
23:55	00:02



Studieren

Logik und Grundlagen

Professor Dr. Martin Otto, Arbeitsgruppe Logik

Kurzbiographie: Studium Mathematik und Physik in Freiburg (1980-1987) und Cambridge (1983/84); Staatsexamen Mathematik und Physik, Diplom Physik 1987. Promotion in der Mathematischen Logik bei H.-D. Ebbinghaus in Freiburg 1990. Habilitation im Fach Mathematik an der RWTH Aachen, bei E. Grädel, Forschungsgebiet Mathematische Grundlagen der Informatik, 1996. Forschungsaufenthalt an der University of California Santa Cruz und Stanford University 1997/98. 1999-2003 Lecturer, ab 2002 Reader für Theoretische Informatik an der University of Wales Swansea. Seit 2003 am Fachbereich Mathematik der TUD, AG Logik.

Forschungsinteressen: Mathematische Logik und Modelltheorie, insbesondere auch mit inhaltlichen Bezügen zur theoretischen Informatik; mathematische Grundlagen der Informatik; Ausdruckstärke und algorithmische Eigenschaften logischer Systeme; Logik und Komplexität.

Warum Mathematik? Hätte auch theoretische Physik oder - bis zum Abitur und trotz Leistungskursen in Mathematik und Physik - auch bildende Kunst oder Architektur sein können. Während des Studiums hat mich vor allem die Beziehung zwischen theoretischer Physik und Mathematik, besonders Differentialgeometrie, fasziniert; dann die logischen Grundlagen der Mathematik.

In meiner jetzigen Arbeit liegt mir der Austausch zwischen Mathematik/Logik und theoretischer Informatik besonders am Herzen. An der Mathematik fasziniert mich die Denkdisziplin, die methodische Klarheit, die Freude an der präzisen Modellierung abstrakter Konzepte und die erstaunliche Passung mathematischer Konzepte auf die empirische Welt.

Sonstige Interessen: Kunst, Photographie, Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, Literatur.

Einführung in die Stochastik

Klaus Ritter, Arbeitsgruppe Stochastik

Lebenslauf: Studium (zunächst Informatik, dann im gleitenden Übergang Mathematik) von 1981 bis 1988, Promotion 1990 und Habilitation 1996 in Erlangen. Während dieser Zeit 1 Jahr an der University of Kentucky in Lexington. Anschliessend in Passau und an der Columbia University, New York. Seit 2000 Professor in Darmstadt.

Arbeitsgebiet: Stochastik (also Modellierung, Analyse und Simulation zufälliger Phänomene), besondere Interessen stochastische Differentialgleichungen, Monte-Carlo-Verfahren (also Algorithmen, die den Zufall benutzen) und Fragen der Angewandten Statistik.

Die Vorlesung bietet eine Einführung in die Stochastik, wobei die Entwicklung der Theorie durch Simulationen ergänzt wird.

Andreas Fromkort

Mein Name ist Andreas Fromkorth. Ich bin seit letzten Oktober Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Stochastik und promoviere zur Zeit bei Prof. Kohler. In diesem Semester werde ich eines der Erstsemestertutorien zur Vorlesung „Einführung in die Stochastik“ halten.

Bei der Mathematik bin ich eigentlich aus Zufall gelandet. Ich habe ursprünglich mit einem Informatikstudium begonnen und wollte parallel das Mathematik Vordiplom erwerben. Irgendwann habe ich dann festgestellt, dass mir Mathematik mehr Spaß macht als Informatik, was schließlich zum Fachwechsel führte.

Meine Hobbies sind Gitarre spielen, lesen, Fantasy Rollenspiele, Musik hören.

Algorithmische Diskrete Mathematik

Alexander Martin

Mein Fachgebiet ist die Diskrete Optimierung, das heißt wir entwickeln Modelle und Methoden für drängende Optimierungsfragen aus den Ingenieurwissenschaften, der Wirtschaft und Industrie, die mit herkömmlichen Methoden nicht lösbar sind, aber einer mathematischen Analyse zugänglich sind. Die Anwendungen finden sich im Maschinenbau, in der Telekommunikation, im Energiemanagement oder im Transport und der Logistik. Ich habe Wirtschaftsmathematik studiert, weil ich die Kombination aus Mathematik, Informatik und Wirtschaftswissenschaften sehr spannend fand und auch heute noch finde. Für viele Berufe ist gerade diese Kombination eine ideale Voraussetzung. Meine Hobbies sind neben meinem Beruf, meine Familie (ich bin verheiratet und habe 2 Töchter). Außerdem spiele ich gerne Fußball und fahre gerne Jaguar.

Christine Schönberger

Liebe Erstsemester,
mein Name ist Christine Schönberger. Ich bin seit Oktober 2007 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Mathematik in der Arbeitsgruppe Optimierung. Zusammen mit Andrea Peter werde ich die Assistenz zur Veranstaltung „Algorithmische Diskrete Mathematik“ übernehmen. Ab 2002 habe ich hier in an der TU Darmstadt Mathematik mit Nebenfach Psychologie studiert. Mathe hatte mir schon in der Schule viel Spaß gemacht, aber zunächst konnte ich mir nicht vorstellen wirklich „Mathe auf Diplom“ zu studieren. Vielleicht eher eine Anwendung in der viel Mathe vorkommt, dachte ich. Als ich mich dann näher umgesehen habe, bin ich aber doch bei der Mathematik gelandet, und habe dies auch keine Sekunde bereut. In meiner Freizeit lese ich gerne, tanze, treffe mich mit Freunden, und bin gerne draußen in der Natur.

Andrea Peter

Hallo liebe Ersties,
mein Name ist Andrea Peter. Ich bin eine der beiden Betreuerinnen der algorithmischen Diskreten Mathe dieses Semester. Wenn ihr Fragen, Probleme oder Anmerkungen habt, dürft ihr euch gerne melden. Mein Büro findet ihr in 315. Dort beschäftige ich mich mit diskreter Optimierung. Bisher habe ich Flugrouten berechnet, die nach Möglichkeit den Wind ausnutzen. Gerade beschäftige ich mich mit der Optimierung von Schichtplänen von Mitarbeitern eines großen Unternehmens. Gerade dieses Zusammenspiel von Mathematik und praktischen Anwendungen macht mir Spaß. In meiner Freizeit spiele ich Trompete, lese, schwimme, gehe auf Konzerte, treffe Freunde, ... zu Studienzeiten habe ich auch viel Hochschulpolitik betrieben. 2002 habe ich angefangen Mathe mit Nebenfach Informatik zu studieren weil mir Mathe schon immer viel Spaß gemacht hat und ich mehr darüber lernen wollte. Auch heute macht es mir noch Spaß, deshalb bin ich nach meinem Studium an der Uni geblieben, um selbst mathematisch zu forschen und euch ein bisschen Mathe beizubringen.

Die Mentorengruppen des Fachbereichs Mathematik

Das erste Studienjahr ist für viele Studierende auch ein Jahr der Orientierung. Fragen stellen sich, denen viele Studierende hier zum ersten Mal begegnen:

Habe ich das richtige Studienfach ausgewählt? Wie studiert man richtig? Was ist wichtig? Muss ich Angst vor den Prüfungen haben? Schaffe ich das Mathematik-Studium? Wie stehe ich im Vergleich zu meinen Kommilitonen da? Was ist Mathematik eigentlich? Wird in der Mathematik noch Neues erforscht?

Bei der Beantwortung dieser und anderer Fragen kann ein Mentor oder eine Mentorin helfen. Hierbei handelt es sich um erfahrene Mitglieder des Fachbereichs Mathematik, in der Regel Professoren oder Professorinnen, die als Gesprächspartner zur Verfügung stehen. Jede Studentin und jeder Student werden einem Mentor oder einer Mentorin vor dem Studium zugeordnet. Dies geschieht auf zwei Arten. Für Studieninteressenten, die während der Willkommensphase an einem Gespräch mit einer Professorin oder einem Professor teilgenommen haben, sind diese dann später auch die jeweiligen Mentoren. Für alle anderen Studienanfänger werden der Mentor oder die Mentorin in der Orientierungswoche festgelegt. Ab diesem Wintersemester kommt zu jeder Mentorengruppe auch eine studentische Mentorin oder ein studentischer Mentor hinzu.

Jede Mentorengruppe trifft sich mehrere Male im Semester. Die genaue Ausgestaltung variiert von Mentorengruppe zu Mentorengruppe; es gibt Gespräche in der ganzen Gruppe, aber auch persönliche Gespräche, wenn dies gewünscht wird. Auch die Themen und Fragestellungen, die bei einem Treffen erörtert werden, können ganz unterschiedlich sein und sich nach dem Bedarf und Interesse der Mentorengruppe richten. Ein Termin im Semester wird zentral festgelegt, der Mentorentag, an dem sich alle Mentorengruppen treffen sollen. Dieser findet etwa nach der Hälfte der Vorlesungszeit statt. Für diesen Termin bekommen alle Studierenden des ersten Studienjahres von ihren Übungsgruppenleitern eine Übersicht über ihre bisherigen Leistungen und können diese dann mit ihrem Mentorin oder Mentor besprechen. Das hilft, die eigenen Studienleistungen besser einzuschätzen und frühzeitig zu erkennen, ob man im Arbeitsverhalten etwas ändern muss.

Die Teilnahme an der Mentorengruppe ist zurzeit zwar nicht zwingend vorgeschrieben, wird jedoch für das ganze erste Studienjahr sehr empfohlen. Auch wenn jemand zunächst keine dringenden Fragen hat, so können diese sich doch leicht später ergeben und es mag dann wichtig sein, in einer Mentorengruppe zu sein. Die Aktivitäten der Mentorengruppen sind Teil der Studienbetreuung des Fachbereichs und die regelmäßige Teilnahme an den Mentorentreffen wird als die Pflicht aller Studierenden angesehen. Das hessische Hochschulgesetz schreibt die Teilnahme an einem Gespräch zum Ende des ersten Studienjahres zwingend vor.

Im Masterstudium haben Mentorin und Mentor die wichtige Funktion, den Prüfungsplan, der von allen Master-Studierenden aufgestellt werden muss, zu genehmigen. Dies soll sicherstellen, dass Studierende ihr Studium mit fachlicher Unterstützung des Mentors sorgfältig planen und dabei wichtige Aspekte wie Studierbarkeit und Regeln der Studienordnung berücksichtigt werden.

Insgesamt bietet das Mentorensystem Hochschullehrerinnen, Hochschullehrern und Studierenden die Möglichkeit, sich in direktem Kontakt miteinander besser kennen zu lernen. Dabei können Erfahrungen, die beide Seiten machen, ausgetauscht werden und es gibt Gelegenheit zu gegenseitigen Rückmeldungen. Rückmeldungen werden ggf. auch an den Studiendekan weitergeleitet und werden genutzt, um das Studium und die Studienbedingungen zu verbessern.

Dr. (AUS) Werner Nickel, Studiendekan

Der Bachelor-Studienplan der ersten beiden Jahre

In diesem Artikel möchten wir euch die Inhalte der ersten beiden Jahre eures Studiengangs vermitteln. Was im dritten Jahr passiert, erfahrt ihr in einer Orientierungsveranstaltung während eures zweiten Studienjahrs. Wir werden sowohl auf den Mathematik-, als auch auf den Wirtschaftsmathematik-Bachelor eingehen. Dazu einige Vorbemerkungen:

Der Umfang eurer Veranstaltungen wird in ECTS-Punkten (European Credit Transfer System) berechnet. Ein ECTS-Punkt entspricht 25 bis 30 Arbeitsstunden im Semester. Hierzu zählt nicht nur die Zeit, die ihr an der Uni verbringt, sondern auch die Zeit, die ihr vor- und nacharbeitet. Für den Bachelor Abschluss müsst ihr mindestens 180 ECTS Punkte erreichen.

Ein weiteres Maß für den Umfang sind SWS (Semesterwochenstunden). Sie geben an, wieviel Zeit ihr in Lehrveranstaltungen verbringen sollt.

Um zu einer Prüfung zugelassen zu werden, müsst ihr „erfolgreiche Teilnahme an den Übungen“ nachweisen. Was das konkret bedeutet, kann der Veranstalter festlegen. Klärt daher vorher ab, welche Leistungen benötigt werden.

Zu guter Letzt gibt es einen Unterschied zwischen Studienleistungen und Prüfungsleistungen. Näheres findet ihr im Artikel **Prüfungen**.

Generell gibt es bei einem Studienbeginn im Sommersemester verschiedene Möglichkeiten, den Studienplan aufzubauen. Da ihr die ersten Sommeranfänger in unserem Bachelorstudiengang seid, gibt es vielleicht auch andere sinnvolle Reihenfolgen, die Veranstaltungen zu verteilen. Bevor ihr aber eine solche ausprobiert solltet ihr auf jeden Fall mit der Studienberatung reden.

Mathematik Bachelor

1. Semester

In eurem ersten Semester hört ihr Analysis I (Ana) (9 ECTS, bzw. 4+2+2 SWS). Das bedeutet ihr habt 4 Stunden Vorlesung, 2 Stunden Übung und 2 Stunden Tutorium. Darüberhinaus besucht ihr laut Studienplan die Veranstaltungen Algorithmische diskrete Mathematik (4,5 ECTS, 2+1) und Einführung in die Stochastik (9 ECTS, 4+2). Diese hört ihr zusammen mit den Studierenden des vierten Semesters. Um auf die unterschiedlichen Vorkenntnisse einzugehen, wird es in beiden Veranstaltungen spezielle Tutorien für Erstsemester geben. Allerdings kann es sinnvoll sein eine dieser beiden Vorlesungen erst im dritten Semester zu belegen und dafür bereits mit dem Nebenfach zu beginnen. Näheres siehe **Nebenfächer**.

Je nach Angebot belegt ihr die Veranstaltung Mathematik im Kontext oder Logik und Grundlagen der Mathematik (3 ECTS). Vor Beginn des zweiten Semesters findet zwei Wochen lang ein Blockkurs zur Einführung in das wissenschaftlich-technische Programmieren statt (3 ECTS). Dieser findet in englischer Sprache statt.

Prüfungen: Die Vorlesungen sind Prüfungsleistungen. In Analysis schreibt ihr eine Klausur. Bei den beiden anderen Vorlesungen legt der Veranstalter fest, ob die Prüfung schriftlich oder mündlich erfolgt. Die Veranstaltungen Mathematik im Kontext, bzw. Logik und Grundlagen, sowie der Programmierkurs sind Studienleistungen.

2. Semester

In eurem zweiten Semester wird die Veranstaltung Analysis im gleichen Umfang fortgeführt. Außerdem besucht ihr zusammen mit den neuen Studienanfängern die Lineare Algebra I (9 ECTS, 4+2+2) und die Einführung in die mathematische Software. Sofern ihr in eurem ersten Semester nicht mit eurem Nebenfach begonnen habt, so ist jetzt der richtige Zeitpunkt dafür.

Prüfungen: In Ana und LA schreibt ihr wie im ersten Semester eine Klausur. Der Programmierkurs ist eine Studienleistung.

3. Semester

Nun hört ihr die Vorlesungen Lineare Algebra II (9 ECTS, 4+2+2), Einführung in die Algebra (4,5 ECTS, 2+1) und Integrationstheorie (9 ECTS, 4+2). Außerdem könnt ihr hier die Vorlesungen des ersten Semesters, die ihr ggf. verschoben habt (Einführung in die Stochastik, Algorithmisch diskrete Mathematik), in diesem Semester besuchen.

Prüfungen: In der LA II schreibt ihr eine Klausur, in den anderen Vorlesungen kann die Prüfung schriftlich oder mündlich erfolgen.

4. Semester

Nun hört ihr folgende Vorlesungen: gewöhnliche Differentialgleichungen (4,5 ECTS, 2+1), Funktionentheorie (4,5 ECTS, 2+1) und Einführung in die numerische Mathematik (9 ECTS, 3+2+1)

Praktikum)

Außerdem belegt ihr ein Proseminar (4 ECTS) und die Veranstaltung Arbeitstechniken in der Mathematik (2 ECTS)

Prüfungen: Auch hier legt ihr in den Vorlesungen jeweils eine schriftliche oder eine mündliche Prüfung ab. Das Proseminar und die Arbeitstechniken sind Studienleistungen.

Nebenfach

Ihr hört ein nichtmathematisches Nebenfach im Umfang von ca. 30 ECTS. Näheres im Artikel Nebenfächer.

Wirtschaftsmathematik

Im Wirtschaftsmathematik-Bachelor ist euer Nebenfach schon vorgegeben: Ihr hört Veranstaltungen aus den Fachbereichen Wirtschaft und Informatik.

1. Semester

Die mathematischen Veranstaltungen sind die gleichen, wie in der Studienrichtung Mathematik (z.B. ohne die Einführung in die Stochastik) (siehe oben). Allerdings müsst ihr weder Logik und Grundlagen, noch Mathematik im Kontext belegen. In den Wirtschaftswissenschaften sind die Vorlesungen Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre II (BWL) und Kosten und Leistungsrechnung (je 3 ECTS) vorgesehen, sowie in der Volkswirtschaftslehre die Veranstaltungen Grundlagen der VWL und Mikroökonomie I (je 3 ECTS).

Prüfungen: Die Vorlesungen der Wirtschaftswissenschaften sind Prüfungsleistungen.

2. Semester

Auch im zweiten Semester besucht ihr die oben beschriebenen mathematischen Veranstaltungen. In der BWL hört ihr Grundlagen der BWL I (3 ECTS) und Buchführung (2 ECTS). Wenn ihr wollt, könnt ihr bereits die Makroökonomie I (4 ECTS) besuchen. Laut Studienplan ist dies allerdings erst später vorgesehen.

Prüfungen: Die Veranstaltungen in den Wirtschaftswissenschaften sind wieder Prüfungsleistungen.

3. Semester

Nun hört ihr folgende Vorlesungen: Lineare Algebra II (9 ECTS, 4+2+2), Integrationstheorie Wirtschaftsmathematik (4,5 ECTS, 2+1) und Grundlagen der Informatik II (GDI) (10 ECTS). Ihr könnt durch Besuch der Integrationstheorie Wirtschaftsmathematik II (4,5 ECTS) bereits eine Vorlesung aus dem Wahlpflichtbereich besuchen. Falls ihr die Veranstaltung Einführung in die Stochastik (9 ECTS, 4+2) oder die Algorithmisch diskrete Mathematik (4,5 ECTS, 2+1) noch nicht besucht habt, ist dies der richtige Zeitpunkt.

Prüfungen: Auch hier legt ihr in den Vorlesungen jeweils eine schriftliche oder eine mündliche Prüfung ab.

4. Semester

Nun hört ihr die Vorlesungen Grundlagen der Informatik I (10 ECTS) gewöhnliche Differentialgleichungen (4,5 ECTS, 2+1) und Einführung in die numerische Mathematik (9 ECTS, 3+2+1 Praktikum). Außerdem belegt ihr ein Proseminar (4 ECTS) und die Veranstaltung Arbeitstechniken in der Mathematik (2 ECTS).

Prüfungen: In den Vorlesungen legt ihr eine Prüfung ab. Diese kann schriftlich oder mündlich erfolgen.

Markus

Grundstudiumsplan für Lehramt an Gymnasien

Willkommen zum Lehramtsstudium an der TUD! Ihr habt euch also dafür entschieden, die Laufbahn eines Lehrers einzuschlagen und wollt nun sicher wissen, wie das alles funktioniert mit eurem kommenden Studium? Gut, dass es das OWO-Info gibt! Hier werde ich euch einen Einblick in das Studium der „Mathematik für Lehramt an Gymnasien“ (so der offizielle Titel eures Studiengangs) in Darmstadt geben.

Fangen wir vorne an: Eure Ausbildung zum Lehrer gliedert sich in zwei Abschnitte: Zum Ersten das Universitätsstudium, an dessen Beginn ihr gerade steht, dessen Regelstudienzeit an der TUD neun Semester beträgt und welches mit der 1. Staatsprüfung endet; zum Zweiten das Referendariat, das ihr mit der 2. Staatsprüfung abschließt. Über Letzteres erhaltet ihr im Verlauf eures Studiums an anderer Stelle weitere Informationen.

Euer Universitätsstudium wiederum teilt sich in zwei Bereiche auf: die fachwissenschaftliche Ausbildung und die Grundwissenschaften Pädagogik. Die Fachwissenschaften stellen die von euch gewählten Fächer dar, die ihr später einmal unterrichten werdet. Eines davon ist die Mathematik. An der TUD ist es auch möglich drei oder sogar vier Fachwissenschaften zu studieren.

Diese beiden Bereiche stehen gleichberechtigt nebeneinander - ihr studiert somit drei Fächer gleichzeitig! Darauf solltet ihr stolz sein, denn nicht jeder Student kann dies von sich behaupten. Viele Außenstehende unterschätzen oft das Pensum eines Lehramtsstudiums. Lasst euch also nicht einreden, ihr studiert „ja nur Lehramt“.

Starten wir nun durch, indem wir uns das Mathematikstudium genauer betrachten. Das kann auf den ersten Blick ziemlich undurchsichtig und schwierig aussehen. Keine Angst, ihr müsst nicht sofort alles nachvollziehen können. Was „Studium“ wirklich bedeutet, lernt man erst im Laufe desselben. Vielmehr sollten die unten aufgeführten Informationen für euch ein verlässliches Nachschlagewerk darstellen, auf das ihr immer mal wieder zurückgreifen könnt. Also dieses Heft gut aufheben!

Für alle, die vielleicht schon einmal studiert oder sich informiert haben: Das noch relativ neue Lehramtsstudium an der TUD ist modular aufgebaut. Jedes Modul gibt Leistungspunkte (im Folgenden: LP). Im Laufe eures Studiums müsst ihr eine gewisse Anzahl an LP sammeln, um euer Studium erfolgreich abzuschließen.

Was ist ein Modul? Nun: Module können aus einer oder mehreren Veranstaltung(en) bestehen. Eine Veranstaltung besteht üblicherweise aus einer Vorlesung mit Übung, Praktikum oder Seminar. Was der Unterschied zwischen diesen einzelnen Veranstaltungsformen ist, könnt ihr in diesem Heft unter „Lehr- und Lernformen“ nachschlagen.

Ein Modul schließt immer mit einer Prüfung ab. Die Gesamtnote am Ende eines Moduls entscheidet, ob ihr die LP angerechnet bekommt oder nicht. Es gibt Module des Pflichtbereichs, die jede Lehramtsstudentin oder jeder Lehramtsstudent besuchen muss, und es gibt Wahlpflichtmodule. Letztere bieten euch die Möglichkeit aus Themenbereichen und Fachgebieten das zu wählen, was euch interessiert. Es sei angemerkt, dass dies nur ein Vorschlag für euren Studienverlauf darstellt und keineswegs exakt in dieser Reihenfolge studiert werden muss - manchmal ist dies auch gar nicht möglich, da es im Laufe eines Lehramtsstudiums immer wieder zu Überschneidungen mit euren anderen Fächern kommen kann.

1. Semester

Im ersten Semester werdet ihr die Vorlesung „Analysis I“ bei Prof. Alber hören. Diese Veranstaltung setzte sich aus zwei 2-stündigen Vorlesungen, einer Übung und einem Tutorium zusammen. Am Ende des Semester schreibt ihr eine zweistündige Klausur darüber und beendet damit das Modul „Analysis I“. Außerdem solltet ihr die „Einführung in die Stochastik“ bei Prof. Ritter besuchen. Dazu gehören zwei Vorlesungen und eine Übung. Auch hier gibt es eine Klausur am Ende des Semesters. Zudem besucht ihr euer erstes Proseminar, welches zu dem Modul „Grundlagen des Lehrens und Lernens von Mathematik“ gehört.

2. Semester

Hier habt ihr jetzt mehrere Möglichkeiten. Es werden in diesem Semester „Analysis II“, „Lineare Algebra I“, „Geometrie“ und „Grundlagen des Lehrens und Lernens von Mathematik“ angeboten. Was man bei seiner Wahl beachten sollte ist, dass „Geometrie“ nur alle zwei Jahre angeboten wird und man „Lineare Algebra“ nur immer im Wintersemester anfangen kann. Am besten haltet ihr vor eurem zweiten Semester Rücksprache mit eurem Mentor.

3. Semester

„Lineare Algebra II“ heißt es nun für euch. Damit werdet ihr wieder mit einer Klausur das Modul beenden. In diesem Semester könnt ihr auch die „Statistik“ wiederholen, falls es damit im ersten Semester nicht ganz geklappt hat.

4. Semester und folgende:

Ab dem vierten Semester steht für euch das Modul „Schulpraktische Studien Mathematik“ an. Jenes setzt sich aus einem Seminar und einem Praktikum in der Schule zusammen. Das Praktikum wird einen Umfang von 5 Wochen haben und in der vorlesungsfreien Zeit stattfinden. Dort werdet ihr euch auch in der Rolle der Mathematiklehrerin oder des Mathematiklehrers erproben. Überlicherweise hat man zu diesem Zeitpunkt schon die Schulpraktischen Studien in den „Grundwissenschaften Pädagogik“ absolviert, sodass dieses Praktikum euren zweiten oder dritten Besuch in einer Schule darstellt. Weiterhin besucht ihr die Vorlesung zum Modul „Elementargeometrie“ und beendet dieses mit einer Prüfung. Wichtig: Diese Vorlesung wird es voraussichtlich nur alle zwei Jahre, d.h. alle vier (!) Semester geben. Es ist unerlässlich, dass ihr diese Vorlesung besucht und besteht, sobald sie angeboten wird. Sie sollte oberste Priorität besitzen, um eine unglückliche Verlängerung eures Studiums zu verhindern.

Habt ihr dies alles geschafft, habt ihr alle eure Pflichtmodule bestanden! Alles, was jetzt noch fehlt, sind vier Wahlpflichtmodule mit den Namen:

- „Mathematik Ergänzung und fachdidaktisches Seminar“ (2x)
(Dieses Modul muss zweimal mit unterschiedlichen Inhalten belegt werden.)
- „Fachdidaktisches Projekt und schulpraktische Erprobung“
- „Fachdidaktisches Seminar“ (Stoffdidaktik)

Mit der Belegung der Wahlpflichtmodule solltet ihr nicht erst nach dem fünften Semester, sondern schon möglichst während des vierten Semesters beginnen. Veranstaltungen, die unter den Begriff „Mathematische Ergänzung“ fallen, finden semesterweise statt. Die zugehörigen Seminare allerdings nur jährlich. Trotzdem müsst ihr zwei verschiedene Seminare besuchen, da ihr nicht für eine Veranstaltung doppelte LP kassieren könnt.

Wie ihr seht, ist es absolut notwendig, dass ihr euch frühzeitig Gedanken über eure kommenden Semester macht und zu welchem Zeitpunkt ihr welche Veranstaltungen besuchen wollt. Während der OWO werden wir euch noch weitere hilfreiche Tipps zum Studienplan geben und selbstverständlich die offenen Fragen klären. Es wird also für euren erfolgreichen Studienverlauf wichtig sein, dass ihr in der OWO auch erscheint. Für Fragen, die während des Studiums auftauchen, wird euch die Studienberatung Mathematik (derzeit Markus Helmerich und Rainer Liese, Mathebau 4. Stock) oder die Fachschaft (2. Stock) mit Rat und Tat zur Seite stehen.

	1. SS CP	2. WS CP	3. SS CP	4. WS CP	5. SS CP	6. WS CP	7. SS CP	8. WS CP
Module des Pflichtbereiches								
Lineare Algebra I und II		9	9					
Fachdid. Proseminar	2							
Analysis I und II	9	9						
Lehren und Lernen von Mathematik		6						
Elementargeometrie				6				
Stochastik	9		(9)					
Schulpraktische Studien Mathematik				5				

Wahlpflichtmodule

Mathematische Ergänzungen und fachdidaktisches Seminar					4,5	3		
Mathematische Ergänzungen und fachdidaktisches Seminar						4,5	3	
Fachdidaktisches Projekt und schulpraktische Erprobung							6	2

Marlon Kern, überarbeitet von Miriam

Acht Wege Frust zu vermeiden

Nun studiert ihr also Mathe in Darmstadt. Alles ist neu - der Ort, die Leute, die Arbeitsweise an der Uni, der Stoff in den Vorlesungen. Zudem kommen die vielen Matheaufgaben, die so ganz anders sind, als ihr das gewohnt seid und von denen man auf Anhieb vielleicht gar nichts versteht. . . ja, die ersten Wochen sind die schwersten. Aber egal, ob in den ersten Wochen oder erst im Laufe des ersten oder zweiten Semesters: irgendwann kommt ein Punkt, an dem ihr Frust habt und denkt, dass ihr es nicht schafft. Das ging auch uns nicht anders. Deshalb wollen wir euch ein paar kleine Tipps mit auf den Weg geben, um Frust zu überwinden oder ihn erst gar nicht aufkommen zu lassen.

1. Erst einmal ist es normal, in der Vorlesung irgendwann mal gar nichts mehr zu verstehen. Dann ist es nur wichtig dran zu bleiben und nicht zu resignieren. Arbeitet mit dem Stoff, stellt Fragen und versucht langsam zu verstehen. Sonst wird irgendwann das Aufholen schwierig.
2. Gut ist, nach ca. drei Wochen mit aufs FreWe zu fahren um dort festzustellen, dass man wirklich nicht alleine ist mit seinen Problemen und seinem Frust.
3. Sucht euch eine Lerngruppe, mit der ihr euch regelmäßig trifft um Hausaufgaben zu machen, die Vorlesungen nachzuarbeiten, euch auf Klausuren vorzubereiten. . . Es ist gut zu sehen, dass andere ähnliche Probleme haben und man gemeinsam an einer Aufgabe verzweifelt, aber durch verschiedene Herangehensweisen und Ideen dann meist auch zu einer Lösung kommt. Dabei ist es wichtig, die richtigen Leute zu finden. Eine zu gute Gruppe frustriert noch mehr und man wird auch dort abgehängt. Eine zu schlechte Gruppe nutzt euch selbst wahrscheinlich wenig.
4. Nehmt Sprechstunden wahr! Die sind nämlich nicht nur für die „schlechten Studenten“ (ein weit verbreiteter Irrtum). Dort könnt ihr große und kleine Fragen loswerden und bekommt ein Problem vielleicht noch mal anders erläutert. Das führt zu einem anderen Blickwinkel zum Stoff und meist auch zu einem tieferen Verständnis. Auch im und um den FS-Raum sind immer viele ältere und hilfsbereite Studenten zu finden, die meist gerne mal einen Blick auf deine Aufgabe werfen und dir einen Tipp geben.
5. Wenn dein Kopf voll ist und gar nichts mehr geht, mach eine Pause, geh an die frische Luft, trink im FS-Raum einen Tee/ Kaffee oder Ähnliches. Setz dich dann wieder an deine Aufgabe. Du wirst sehen, vieles geht dann besser!
6. Schokolade, Doppelkekse, Gummibärchen. . . helfen über kleinere Frustmomente hinweg. Oder wie wär's mit einem Eis zur Belohnung?
7. Such dir etwas, mit dem du den Kopf frei kriegst. Mach mal was anderes! Was auch immer dir Spaß macht, wenn möglich etwas regelmäßiges: Hochschulsport, Mathe-Chor, Theater, TU-Orchester, Filmkreis, . . .
8. Auch im Nebenfach gilt: Überlege dir genau, was du machen möchtest, lass dir helfen, unterhalte dich mit älteren Studenten und lass dich nicht frustrieren! Du schaffst das!

Anita und Eva

Ziele des Studiums

Der Bachelor-Studiengang Mathematik bringt Studierenden die Mathematik als eine lebendige und sich fortentwickelnde Wissenschaft nahe. Das Studium im Bachelor-Studiengang Mathematik soll auf die Tätigkeit als Mathematikerin oder Mathematiker in Wirtschaft, Industrie, Verwaltung oder Wissenschaft vorbereiten. Die Studierenden sollen durch dieses Studium in die Lage versetzt werden, durch Mitarbeit in einem Team sowohl inner- als auch außermathematische Problemstellungen, die in den vielfältigen Berufsfeldern eines Mathematikers auftreten, zu erfassen, zu analysieren und mit mathematischen Methoden zu behandeln. Um dies zu erreichen, sollen durch das Studium insbesondere folgende Fähigkeiten entwickelt werden:

- Erkennen mathematischer Strukturen; Fähigkeit zur Abstraktion und zur Übersetzung von Problemzusammenhängen in mathematische Modelle;
- Anwendung, Anpassung und Fortentwicklung mathematischer Methoden;
- Fähigkeit zu selbständigem Arbeiten und zur eigenen Fortbildung;
- Kommunikationsvermögen, Kooperationsbereitschaft und Teamfähigkeit;
- Kreativität, Phantasie;
- aktives und passives Kritikvermögen.

Da ein Mathematiker mit Bachelor-Abschluss offen für neue berufliche Entwicklungen sein muss, ist die Ausbildung so ausgelegt, dass im ersten und zweiten Jahr eine solide Grundausbildung in Mathematik und Nebenfach vermittelt wird und im dritten Jahr eine breit angelegte Qualifizierung durch Wahlpflichtmodule erfolgt. Insbesondere werden auch Grundkenntnisse in rechnergestützter Simulation, mathematischer Software und Programmierung erworben.

Durch das Studium eines Nebenfaches können Studierende sich Kenntnisse aneignen, die es ihnen erlauben, gemeinsam mit Fachleuten in diesem Gebiet Probleme zu analysieren und diese mit mathematischen Methoden zu lösen.

Die Studienrichtungen Mathematics with Computer Science (MCS) sowie die Wirtschaftsmathematik bieten die Möglichkeit, sich in einem Anwendungsfach (bei MCS: Informatik; bei Wirtschaftsmathematik: Wirtschaftswissenschaften) in einem höheren Umfang zu qualifizieren. Dadurch sollen Absolventen verstärkt die Befähigung zu interdisziplinärer Arbeit in Mathematik und diesem Anwendungsgebiet erhalten.

Eine internationale Komponente ist sowohl in fachlicher als auch in kultureller Hinsicht ein wichtiger Bestandteil der akademischen Ausbildung. Studierende werden darin unterstützt, einen Teil ihres Studiums an einer Universität im Ausland zu absolvieren. In dieser Studienrichtung empfiehlt der Fachbereich Mathematik in besonderem Maße ein Auslandsstudium, insbesondere im 3. Studienjahr.

Studierende sollen Selbstvertrauen, Verantwortungsbewusstsein, Ausdauer, Kritikfähigkeit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit weiterentwickeln und darin während ihres Studiums unterstützt werden.

Auszug aus der Studienordnung

Lehr- und Lernformen

Nach dreizehn Jahren Schule seid ihr schon fast Experten für das Thema „Lehr- und Lernformen“. Ihr wisst schon, dass „Unterricht“ sehr unterschiedliche Ausprägungen haben kann: Mal muss man zuhören und verstehen, ein anderes Mal selber Aufgaben bearbeiten und auch Hausaufgaben kennt ihr schon. All das gibt es auch an der Uni, aber hier sind diese verschiedenen Lernformen auf unterschiedliche Lehrveranstaltungen verteilt. Dieser Artikel soll helfen, euch einen Weg durch diesen Dschungel zu bahnen.

Was die TU Darmstadt von vielen anderen Universitäten unterscheiden mag, ist nicht nur die intensive Betreuung der Studierenden, sondern auch, dass hier das „Selbermachen“ stärker im Vordergrund steht. Das heißt von euch wird erwartet, viel über Mathematik zu reden und sie auch

aufzuschreiben - in der aktuellen Bildungslandschaft zählt man das ganz gerne zu „methodischen Kompetenzen“.

Vorlesungen

In den Vorlesungen stehen weniger die methodischen Kompetenzen im Vordergrund, stattdessen die inhaltlichen: Hier wird euch in Vortragsform der „Stoff“ präsentiert. Zur Unterstützung des Vortrags wird in der Mathematik meist die Tafel, aber mitunter auch der Overheadprojektor oder der Beamer verwendet. So wird man eineinhalb Stunden mit Informationen vollgestopft, die man nur selten sofort verstehen oder sich merken kann. Deshalb geht man davon aus, dass jede Vorlesungsstunde genau so lang vor- und/oder nachbereitet werden muss.

Dabei können euch eure Notizen helfen, die ihr vielleicht während des Vortrags gemacht habt. Häufig ist das eifrige Mitschreiben aber gar nicht unbedingt notwendig, weil der Professor ein Skript zur Verfügung stellt. Darin ist der Vorlesungsstoff nochmal gut strukturiert und sauber aufgeschrieben, so dass es ausreicht, die ein oder andere Randnotiz zu machen (ganze Beweise passen hier aber erfahrungsgemäß selten hin)! Falls es kein Skript gibt, können euch vielleicht die Literaturempfehlungen beim Vor- und Nachbereiten helfen. Bücher sollte man aber nicht vorschnell kaufen, denn sie sind häufig teuer. Manchmal gibt es statt eines Skripts auch einfach nur einen sauberen Tafelanschrieb, der mitgeschrieben die gleiche Funktion erfüllt.

Trotz intensiver Vor- und Nachbereitung werdet ihr aus der Vorlesung nicht immer wirklich schlau! Deshalb ergänzen Übungen und Tutorien die Vorlesung und es stehen euch einige weitere Betreuungsangebote zur Verfügung. Dennoch ist es nicht nur erlaubt, sondern sogar erwünscht, dass ihr Fragen stellt. In größeren Sälen müsst ihr dazu vielleicht angestrengt für die Aufmerksamkeit des Professors sorgen, aber tut dies bitte: In aller Regel haben nicht wenige Studenten die gleiche Frage!

Die Möglichkeit, Fragen zu stellen, ist nicht der einzige Grund, in die Vorlesung zu gehen, obwohl hier (in der Mathematik) keine Anwesenheitspflicht herrscht. Letztlich müsst ihr natürlich selbst herausfinden, wie und wo ihr am besten lernt, wieviel ihr mitschreibt und so weiter. Das Fernbleiben von der Vorlesung führt aber schneller zu Problemen, als man glauben mag, denn aufgrund des rasanten Tempos, das hier vorherrscht, verliert man sehr schnell den Anschluss. Also überlegt euch vielleicht, ob es nicht doch sinnvoll ist teilzunehmen, auch wenn ihr der Meinung seid, der Professor könne nicht gut erklären oder lese ohnehin nur das Skript vor. Das Schwänzen kann man sich nur erlauben, wenn man Mathe aus einem Buch/dem Skript nicht nur besser lernen könnte als vom Professor, sondern es auch tut.

Übungen/Tutorien

Die Vorlesung wird ergänzt durch Übungen und Tutorien, in denen ihr endlich auch mal dazu kommt, selber Mathe zu machen. Während es an anderen Universitäten oft üblich ist, dass die Studenten ein Aufgabenblatt bearbeiten können und ihnen dann „die richtige Lösung“ nochmal vorgerechnet wird, legt man in Darmstadt viel Wert auf Kommunikation.

Grundsätzlich gibt es in beiden Veranstaltungen ein Aufgabenblatt und einen Tutor, also ein Student aus einem höheren Semester, der euch Fragen beantwortet. Dieser ist angehalten „minimale Hilfe“ zu leisten, das heißt er soll euch nicht gleich die Lösung verraten, sondern wird euch Tipps geben wie: „Gibt es da nicht einen hilfreichen Satz im Skript?“ Damit das möglich ist, sind die Studierenden in überschaubare Gruppen aufgeteilt - wie die Verteilung vonstatten geht, unterscheidet sich und wird in der ersten Vorlesung bekannt gegeben. Die Aufgaben selbst, die viel häufiger als in der Schule einen Beweis von euch verlangen, reichen dabei von einer simplen Anwendung der in der Vorlesung kennengelernten Inhalte (meistens versteht man erst dann, wozu ein Satz eigentlich gut ist oder was sich hinter der Definition wirklich verbirgt) bis zu ganzen Aufgabenblättern, die sich mit einem weiterführenden Thema explizit beschäftigen.

Die wichtigste und häufigste Lernform ist die Gruppenübung: Die hierfür vorgesehenen Aufgaben sollen während der Übungszeit beim Tutor bearbeitet werden. Dazu wird er euch bitten, kleine Gruppen (um die vier Personen) zu bilden und gemeinsam an der Lösung zu arbeiten. Dadurch lernt ihr nicht nur über Mathematik zu reden, sondern werdet schnell merken, dass man häufig von dem Wissen anderer profitiert. Kontrolliert aber in eurem eigenen Interesse, dass ihr nicht nur alles abschreibt, sondern auch selbst mitdenkt, sonst bringt es nichts. Mit der Zeit werdet ihr herausfinden, mit wem ihr gut zusammenarbeitet, wer also ein ähnliches Tempo hat wie ihr

selbst. Wenn ihr nicht alle Aufgaben schafft, ist das noch kein Grund zur Sorge: Die Aufgabenblätter sind so gestaltet, dass sich keiner langweilen muss. Häufig wird der Tutor auf besonders wichtige Aufgaben hinweisen.

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold: In den Hausübungen, die ihr durchaus auch in Gruppen lösen könnt, ist es vor Allem wichtig, alles sauber aufzuschreiben. Die Aufgaben werden jede Woche beim Tutor abgegeben und dann von ihm korrigiert. Dabei erhaltet ihr individuelles Feedback, nicht nur im Bezug auf die Lösung, sondern natürlich auch zur sauberen Formulierung.

Gelegentlich werdet ihr auch Aufgaben vorgerechnet bekommen, nachdem ihr euch damit auseinandergesetzt habt, oder sollt das selbst tun, z. B. eine Hausaufgabe an der Tafel präsentieren. Damit wäre also auch das Vortragen geübt.

Anwesenheitspflicht ist in den Übungen nicht üblich. Die Teilnahme wird aber unbedingt empfohlen, denn hier werdet ihr am Besten auf die Prüfung vorbereitet, in der ihr natürlich ähnliche Aufgaben bekommt. Daher ist gelegentlich auch „regelmäßige Teilnahme“ oder das Erreichen einer bestimmten Punktzahl bei den Hausaufgaben Zulassungsvoraussetzung für die Klausur. Nicht selten werden gute Leistungen in den Übungen auch mit einem Klausurbonus belohnt.

Seminare

Diese letzte wichtige Veranstaltungsform tritt häufig mit Vorsilben wie Pro-, Mittel- oder Projektauf, was ihr aber zunächst ignorieren könnt. Von ihrem Wesen her ist das Seminar dem Schulunterricht am Nächsten: Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und ihr sitzt mit dem Veranstalter - meist ein Professor, sonst ein wissenschaftlicher Mitarbeiter - gemeinsam in einem Raum. In aller Regel sollt ihr euch hier selbständig - allein oder in kleinen Teams - mittels entsprechender Literatur in ein Thema einarbeiten und das dann im Seminar vortragen. Dazu ist häufig noch eine schriftliche Ausarbeitung gefordert. Auch Diskussionen sind hier manchmal an der Tagesordnung. Natürlich kann man hier nur etwas lernen, wenn man anwesend ist, daher gibt es hier auch in aller Regel Anwesenheitspflicht.

Zurück zu den Vorsilben: Während Proseminare kaum Voraussetzungen erfordern, müsst ihr für ein Mittelseminar schon etwas Wissen aus den ersten Semestern eures Studiums mitbringen. Alle anderen Vorsilben informieren eher über die Inhalte, die behandelt werden, oder die Arbeitsform. Wichtig ist vielleicht noch das Blockseminar: Hier wird in wenigen Zeitphasen am Stück gearbeitet, anstelle eines wöchentlichen Treffens.

Weitere Veranstaltungsformen

Neben diesen Veranstaltungsformen gibt es noch Praktika: Hierbei werden die Gegenstände - zum Beispiel Mathematiksoftware - praktisch erlernt. Das werdet ihr aber erfahren, wenn es soweit ist.

Auf eine besondere Veranstaltung soll hier noch eingegangen werden: Das „Orientierungskolloquium“ (O-Kolloq). Diese unregelmäßig stattfindenden Vorträge haben das Ziel, jüngeren Studierenden mit den Arbeitsgruppen unseres Fachbereiches in Kontakt zu bringen. Das ist in so fern interessant, da ihr im späteren Verlauf eures Studiums selbst Schwerpunkte setzen müsst; dafür ist es natürlich nützlich zu wissen, was es so gibt und was einem gefällt. In jedem O-Kolloq gibt es einen mathematischen Vortrag aus dem Arbeitsbereich der Arbeitsgruppe. So lernt ihr Personen und Inhalte gleichzeitig kennen. Beim anschließenden Tee-Trinken und Kekse-Essen kann man sich dann noch etwas näher kommen.

Betreuungsangebote

Zu allen Veranstaltungen gibt es zusätzliche Betreuung, die ihr, auch ohne Probleme zu haben, wahrnehmen könnt und sollt. Alle Tutoren und Übungsgruppenleiter bieten wöchentlich eine Sprechstunde an, in der ihr allgemeine Fragen los werden oder euch die übliche minimale Hilfe für eure Hausübungen abholen könnt. Außerdem bieten die Assistenten der Vorlesung, die in der Regel für den Übungsbetrieb verantwortlich sind und die Aufgaben zusammenstellen, sowie der Professor Sprechstunden an. Termine und Orte der Sprechstunden findet ihr im Internet auf der vorlesungsbegleitenden Homepage. Hier könnt ihr euch auch Aufgabenblätter und Skripte herunterladen.

Solltet ihr die Termine nicht wahrnehmen können oder nur mal schnell eine kurze Frage zwischendurch haben, dann helfen euch die offenen Türen: Im Mathebau ist es nämlich vollkommen OK, einfach mal an eine Tür zu klopfen und den Menschen dahinter fragen zu stellen. Im schlimmsten Fall kommt man unpassend und wird gebeten, es später nochmal zu probieren. Bei längeren Anliegen, kann man auch einfach per E-Mail um einen gesonderten Gesprächstermin bitten.

Bei vielen erfolgreichen Studierenden sieht damit der Alltag wie folgt aus: Wenn sie nicht gerade eine Veranstaltung haben, dann sitzen sie in einem der studentischen Arbeitsräume (Tipp 1) gemeinsam mit ihrer Lerngruppe (Tipp 2) und bearbeiten die Hausübungen. Wenn sie sich nicht ohnehin schon in der Sprechstunde ihres/eines Tutors (Tipp 3) befinden, dann können sie sich kurze Denkanstöße holen bei anderen Leuten im Raum (Tipp 4), einer gerade irgendwo stattfindenden Sprechstunde zu der Veranstaltung (Tipp 5), im Lernzentrum Mathematik (LZM - Tipp 6), wo die ganze Woche über Mitarbeiter sitzen, die das Grundstudium schon mit Bravour gemeistert haben, oder an einer passenden offenen Tür (Tipp 7). Also, wer da noch Probleme mit den Aufgaben hat ist selber Schuld!

Betreuung erhaltet ihr aber nicht nur zu den Aufgaben: Das Mentorensystem, die Studienberatung und auch andere universitäre Beratungsstellen und natürlich auch die Fachschaft, sind für euch da, wenn es ganz allgemeine Fragen, Probleme oder einfach nur Gesprächsbedarf zu eurem Studium gibt. Scheut euch nicht all diese Angebote wahrzunehmen! Denn das ist der Wesentlichste Unterschied zur Schule, der sich vor Allem in der nicht-existenten Anwesenheitspflicht widerspiegelt: Die Universität macht Angebote, aber wahrnehmen müsst ihr sie selbst!

Noch ein Tipp an alle, die bisher lieber allein gearbeitet und die zahlreichen Hinweise auf Gruppenarbeit und Lerngruppen schon wieder erfolgreich verdrängt haben: Probiert es nochmal aus, auch wenn ihr schon schlechte Erfahrungen gemacht habt. Vergesst nicht, dass man hier - im Gegensatz zur Schule - Mathe mag! Und die bloße Anwesenheit anderer schlauer Leute lässt das Wissen in euch hinein diffundieren: Angeblich ist hier der mathematische Druck von außen stets größer als von innen!

Rüdiger

Nebenfächer

Jeder Mathematik-Studierende muss ein nicht-mathematisches Wahlpflichtfach, kurz Nebenfach genannt, belegen. In der Studienrichtung Mathematik kannst du dir dein Nebenfach aussuchen. Du kannst prinzipiell jedes Fach wählen, das einen deutlichen Bezug zur Mathematik aufweist. Dieser lässt sich in vielen Fächern, die an der TU angeboten werden, finden. Der Umfang des Nebenfachs beträgt 28 bis 32 ECTS Punkte. Sinnvoll ist es ein Nebenfach zu wählen, das einen auch wirklich interessiert. Falls du ein Nebenfach studieren möchtest, das in diesem Artikel nicht aufgeführt ist, so kannst du einen Studienplan erstellen und ihn dir genehmigen lassen. Wie das funktioniert sowie ein entsprechendes Formular findest du unter <http://www.mathematik.tu-darmstadt.de/lehre/ordnungen/sondernebenfach-2007.pdf>

Laut Studienordnung ist bei Studienbeginn im Sommersemester vorgesehen mit dem Nebenfach erst im zweiten Semester zu beginnen. Allerdings ist es bei einigen Nebenfächern möglich, auch schon im ersten Semester direkt eine Veranstaltung zu besuchen. Dies schafft dann häufig die Möglichkeit Veranstaltungen aus der Mathematik, in der auch Studierende aus höheren Semestern sind, aus dem ersten in das dritte Semester zu verschieben (z.B. Einführung in die Stochastik).

Genehmigte Studienpläne gibt es bereits für folgende Fächer:

Informatik

Der Pflichtbereich in Informatik besteht aus den beiden Vorlesungen Grundlagen der Informatik I und II (je 10 ECTS), die in den ersten beiden Semestern besucht werden. Es ist möglich die GDI II vor der GDI I zu besuchen. Das tun die Sommeranfänger im Informatikstudiengang auch. Ihr könnt somit bereits in eurem ersten Semester mit dem Nebenfach beginnen. Die restlichen Leistungspunkte können durch die kanonischen Einführungsveranstaltungen abgedeckt werden. Diese können ab dem dritten Semester gehört werden.

Wirtschaftswissenschaften

Im ersten Semester hört ihr Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre II, Kosten- und Leistungsrechnung, sowie Grundlagen der Volkswirtschaftslehre und Mikroökonomie I (je 3 ECTS). Im zweiten Grundlagen der BWL I (3 ECTS), Makroökonomie I (4 ECTS) und Buchführung (2 ECTS). Ab dem zweiten Studienjahr kann man darüberhinaus Veranstaltungen aus dem Wahlpflichtbereich besuchen.

Offiziell beginnt das Nebenfach im zweiten Semester und die Vorlesungen werden in umgekehrter Reihenfolge besucht.

Elektrotechnik und Informationstechnik (ETIT)

Das Nebenfach ETIT beginnt im zweiten Semester mit der Veranstaltung ETIT I (8 ECTS). Diese wird im dritten und vierten Semester mit ETIT II bzw. III (je 8 ECTS) fortgeführt. Im dritten Studienjahr werden 4-8 Leistungspunkte aus dem Wahlpflichtbereich erbracht.

Physik

Im Nebenfach Physik kann man sich für experimentelle oder theoretische Physik entscheiden. Beide beginnen mit den Vorlesungen Physik I und II (je 8 ECTS) im zweiten und dritten Semester. Für experimentelle Physik belegt man im vierten Semester Physik III (8 ECTS) und im fünften Semester Physik IV (7 ECTS). Für theoretische Physik benötigt man die Vorlesungen Theoretische Physik I und II (je 8 ECTS), die im vierten und fünften Semester besucht werden. Es empfiehlt sich für Experimentalphysik zusätzlich die Vorlesung Rechenmethoden der Physik, sowie für theoretische Physik noch die Vorlesung Einführung in die theoretische Physik: Physikalische Begriffsbildungen zu belegen.

Chemie

Im Nebenfach Chemie gibt es keinen Wahlbereich. Man besucht im zweiten Semester die Allgemeine Chemie (8 ECTS). Im dritten und vierten Semester hört man Physikalische Chemie I und

II (je 7 ECTS). Im fünften Semester folgt die Physikalische Chemie III (5 ECTS) und im sechsten das Grundpraktikum Physikalische Chemie für Physiker (3 ECTS).

Mechanik

Der Pflichtbereich in Mechanik besteht aus den Vorlesungen Technische Mechanik I bis III (je 8 ECTS), die in den Semestern zwei bis vier belegt werden. Im dritten Studienjahr kann man sich eine Vorlesung aus dem Wahlpflichtbereich aussuchen.

Nähere Informationen zu allen Nebenfächern findest du auch unter <http://www.mathematik.tu-darmstadt.de/lehre/ordnungen/bachelor-nebenfach-2007.pdf>.

Prüfungen

Kein Studium läuft ohne Leistungsnachweise ab. Dieser Artikel soll die unterschiedlichen Formen von Prüfungen klären und gleichzeitig einige technische Details erörtern.

Es gibt zwei Arten von Leistungsnachweisen: Studienleistungen und Prüfungsleistungen. Welche Veranstaltungen als Prüfungsleistung zählen und welche als Studienleistung erfahrt ihr im Artikel Studienplan.

Prüfungsleistungen

Die Veranstaltungen, mit denen ihr den Großteil eurer Zeit verbringen werdet, sind diejenigen, in denen ihr Prüfungsleistungen ablegen müsst, z.B. eure Analysis oder Lineare Algebra Vorlesungen. Üblicherweise schreibt ihr am Ende des Semesters oder in der vorlesungsfreien Zeit eine Klausur oder legt eine mündliche Prüfung ab.

Eure Noten in den Prüfungsleistungen zählen zur Gesamtnote des Bachelors. Ausnahmen sind die Veranstaltungen des ersten Semesters, auch im Nebenfach. Zu dieser Regel kann es bei exotischen Nebenfächern allerdings Ausnahmen geben.

Ihr dürft jede Prüfungsleistung einmal wiederholen. In sechs dieser Fächer ist auch ein zweiter Wiederholungsversuch möglich, allerdings müsst ihr in diesem Fall vor dem zweiten Wiederholungsversuch ein Gespräch mit der Studienberatung führen.

Für Prüfungsleistungen müsst ihr euch beim **zentralen Prüfungssekretariat** anmelden. Es befindet sich im alten Hauptgebäude direkt beim Haupteingang (Raumnummern S1|03 1 bis 4 und 76b). Derzeit steht noch nicht fest, wer dort für euch zuständig sein wird. Die zur Anmeldung benötigten Formulare findet ihr unter http://www.tu-darmstadt.de/pvw/abt_i/ref_ib/pruefsek/anmeldeformulare.tud. Das ausgefüllte Formular werft ihr in den Briefkasten für die Mathematik. Allerdings müsst ihr hierbei die Anmeldefristen beachten. Diese haben sich in den letzten Semestern häufig geändert. Schaut daher zur Sicherheit auf die Homepage des zentralen Prüfungssekretariats.

Studienleistungen

Neben den Prüfungsleistungen gibt es auch (in der Regel etwas kleinere) Veranstaltungen, die als Studienleistung geprüft werden. Das bedeutet, dass ihr lediglich einen „Schein“ erwerben müsst. Diese werden vom Veranstalter direkt vergeben. In der Regel leitet er das Ergebnis dann auch an das zentrale Prüfungssekretariat weiter. Daher ist keine Anmeldung für eine Studienleistung erforderlich und man hat beliebig viele Versuche. Da außerdem keine Note vergeben wird, können unterschiedliche Leistungen für den Scheinerwerb verlangt werden. Das können zum Beispiel ein mündlicher Vortrag, eine Ausarbeitung oder auch ein Programmierprojekt sein.

Markus

Ein Jahr im Ausland - wieso eigentlich nicht?

Bei einer Umfrage von repräsentativ herumstehenden Studierenden, die alle ein Jahr ihres Studiums im Ausland verbracht haben, wurden folgende Gründe angegeben, wieso das Jahr in jedem Fall lohnenswert war:

- Man lernt ein anderes Land, dessen Bewohner und deren Sitten und Gebräuche kennen.
- An einer anderen Universität gibt es andere mathematische Schwerpunkte und andere Herangehensweisen an die Mathematik.
- Man lernt eine neue Sprache oder vertieft bereits vorhandene Sprachkenntnisse.
- Es macht sich gut im Lebenslauf.
- ...

Es gibt bestimmt Gründe, die dagegen sprechen, ein Jahr an einer ausländischen Universität zu studieren, aber uns ist keiner eingefallen. Ein großer Pluspunkt des Fachbereichs Mathematik ist, dass es relativ unkompliziert ist, ein Jahr oder auch nur ein halbes im Ausland zu verbringen. Man kann sowohl finanzielle - z.B. durch die Vermittlung von Erasmus- oder Sokratesplätzen - als auch organisatorische Hilfe - z.B. durch die Informationsveranstaltung des Fachbereichs - bekommen. Vermutlich findet man deswegen unter den „älteren Semestern“ viele, die bereits ein Jahr im Ausland waren.

Ich denke, ein guter Weg, sich einen ersten Eindruck von den Wegen und Möglichkeiten, die es ins und im Ausland gibt, zu machen, ist ein Besuch auf <http://www.mathematik.tu-darmstadt.de/lehre/ausland/index.php> bzw. auf der alten Seite http://www.mathematik.tu-darmstadt.de:8080/Math-Net/Aussen/Welcome_old.html.

Dort stehen außerdem noch die Partnerhochschulen des Fachbereichs und jede Menge andere nützliche Informationen. Prinzipiell ist es besser, früh mit der Planung für das Auslandsjahr anzufangen, besonders wenn ihr in ein außereuropäisches Land wollt.

Also zögert nicht und informiert euch, wo ihr könnt, auch wenn ihr euch noch gar nicht sicher seit, ob ein Jahr im Ausland das Richtige für euch ist: Fragen kostet nichts.

Auf den folgenden Seiten findet ihr einen Erfahrungsbericht von einer Studentin, die ein Jahr in Dublin verbracht hat.

Ute

Ein Jahr Studium in Irland - mein Auslandsaufenthalt in Dublin

Letztes Jahr im September begann mein Abenteuer in Irland: zwei Semester Mathestudium am Trinity College in Dublin. Doch eigentlich fing alles schon einige Monate früher an. Anfang des Jahres schrieb ich meine Bewerbung für einen Studienplatz an der School of Mathematics sowie am Department of Genetics (mein Nebenfach) am Trinity College Dublin. Die nächsten vier bis fünf Monate hörte ich dann erst einmal gar nichts aus Irland, und ich begann langsam zu glauben, dass ich das nächste Semester doch wieder in Darmstadt verbringen sollte. Aber Anfang Juni kam dann doch endlich der Brief mit der Bestätigung. Juchhu! Es konnte also losgehen! Zuerst musste ich allerdings noch einen Flug buchen, eine Wohnung in Dublin und einen Nachmieter in Darmstadt finden, meine erste Diplomprüfung bestehen, eine Abschiedsparty geben sowie meinen Eltern und Freunden tausendmal versichern, dass ich gut auf mich aufpassen und mich ganz oft melden werde. Doch Ende September war dann alles geschafft und erledigt und mein Jahr im Dublin konnte beginnen.



Trinity College Dublin

Nach ein paar Tagen Eingewöhnung startete Anfang Oktober die Fresher's Week - eine Art OWO für alle Neuen am College. Auch wenn das Programm nicht besonders vielseitig war, war die Woche doch hilfreich, um die ersten Kontakte zu anderen Studenten zu knüpfen und sich für einige der zahlreichen Societies, bei denen man vielleicht mitwirken möchte, zu entscheiden. So kannte ich Ende der ersten Woche schon einige weitere Austauschstudenten aus Deutschland und hatte beschlossen, im Laufe des folgenden Jahres in mehreren Societies wie z.B. der Volleyball- oder Swimming- Society aktiv zu werden.

In der zweiten Woche starteten dann meine Vorlesungen und mir wurde schnell klar, dass am Trinity College im Vergleich zu Darmstadt einiges anders läuft. Das akademische Jahr ist in Irland in Trimester aufgeteilt und meine vier Matheurse, für die ich mich entschieden hatte, liefen über alle drei Trimester, also über das ganze Jahr. Es gab keine Übungen, Tutorien oder Seminare, sondern nur einstündige Vorlesungen. In einigen Kursen wurden alle drei- bis vier Wochen Hausaufgaben gestellt, die aber selten korrigiert wurden, sondern meistens an der Tafel vorgerechnet wurden. Skripte gab es auch nur selten. Positiv fand ich dagegen, dass die Studenten sehr viel Freizeit hatten. Zum einen belegen irische Mathestudenten nur 12-15 Wochenstunden und müssen kaum Hausübungen machen. Zum anderen gibt es sehr viele Ferien, die auch wirkliche Ferien sind, da alle Prüfungen Ende des letzten Trimesters in einer dreiwöchigen Prüfungsphase geschrieben werden. Aus diesem Grund hatte ich immer genügend Zeit, meinen Aufenthalt in Irland auch ausgiebig zu genießen, Volleyball zu spielen, Land und Leute kennenzulernen und Urlaub zu machen.

So fühlte ich mich manchmal doch mehr wie ein Tourist und nicht als Student und ich glaube, ich habe nach der Zeit im Ausland mehr von Irland bzw. Dublin gesehen als bisher von Deutschland bzw. Darmstadt. Doch es gab natürlich auch viel zu entdecken. Neben den Sehenswürdigkeiten in Dublin und wunderschönen Landschaften Irlands waren es oft die alltäglichen Dinge, die die Unterschiede zu Deutschland deutlich machten. So sind z.B. die Straßen und der öffentliche Verkehr eine Katastrophe, es gibt keine Autobahnen, dafür Linksverkehr, und außerhalb Dublins kann es passieren, dass man mit seinem Auto in einer Schafherde stecken bleibt. Ein weiterer großer Unterschied ist das liebe Geld. In Irland ist alles viel teurer. So kostet z.B. die Miete im Studentenwohnheim um die



Cliffs of Moher

500 €, eine Tafel Milkschokolade 1,20 € und eine Monatskarte für den Bus 77 €. In Supermärkten sucht man vergeblich nach Schokomüsli, Schwarzbrot oder Apfelmus. Kariertes Papier gibt

es auch nicht zu kaufen, dafür findet man Pfannkuchen für den Toaster. Einmalig sind natürlich auch die Irish Pubs, wo man jeden Abend in netter Atmosphäre ein Pint of Guinness (oder auch mehr) trinken kann - oft sogar zu irischer Volksmusik!

So ist es kein Wunder, dass meine Zeit in Dublin viel zu schnell vorüber ging. Plötzlich war es schon Ende Mai und meine Prüfungen standen vor der Tür. Zusammen mit meinem Nebenfach hatte ich neun Klausuren in drei Wochen zu schreiben. Ich glaube, ich musste noch nie in so kurzer Zeit so viel lernen. Doch zum Glück waren die Klausuren relativ einfach, so dass ich am Ende recht zufrieden sein konnte.

Mit dem Ende der Prüfungen endete natürlich auch meine Zeit am College. Die letzten drei Wochen verbrachte ich mit Urlaub machen und fuhr mit Freunden einmal quer durch ganz Irland: einsame Strände und Seen, Berge und Wasserfälle sowie atemberaubende Steilklippen und Felsen standen ebenso auf dem Programm wie Sightseeing und Kulturgeschichte in Belfast oder Cork. Und auch wenn das Wetter nicht immer mitspielte, war dies doch ein wundervoller Ausklang für mein Jahr im Irland.

Und was war nun das Schönste an meinem Auslandsaufenthalt? Diese Frage ist ziemlich schwer zu beantworten, da ich so viele neue Erfahrungen sammelte und es so schöne Erlebnisse während meiner Zeit in Irland gab. Z.B. habe ich an einer wunderschönen Uni in einer interessanten Großstadt studiert, mein erstes Guinness getrunken, in der Premier Volleyball League gespielt und natürlich mein Englisch verbessert. Doch ich denke, das Schönste an einem Auslandsaufenthalt sind die neugeknüpften Freundschaften zu Studenten aus aller Welt. Ich habe in diesen Jahr sehr viele neue Leute aus Irland und anderen Ländern getroffen und eine Menge über ihre Kultur und Sichtweise über Deutschland gelernt. Und auch wenn nicht immer alles perfekt lief, kann ich doch jedem empfehlen, auch einmal für eine kurze Zeit ins Ausland zu gehen. Dieses Jahr war für mich eine tolle Erfahrung und ich würde es sofort wiedermachen!

Susanne

Studienberatung Mathematik

Wohin mit Fragen wie zum Beispiel

- „Sollte ich lieber das Nebenfach Informatik als Philosophie wählen?“
- „Ich habe die Klausur nicht bestanden - was nun?“
- „Ich möchte von Diplom auf Lehramt wechseln - was muss ich tun?“

Gute Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sind Studierende etwa aus höheren Semestern oder der Fachschaft. Auch wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder Professorinnen und Professoren unseres Fachbereichs beraten gerne. Ihr müsst euch nur trauen zu fragen und ins Gespräch zu kommen. Meist könnt ihr auch außerhalb der Sprechstundenzeiten Fragen zum Studium besprechen.

Wenn es sich um spezielle Fragen handelt oder ihr euch ganz bewusst an jemand anderen wenden möchtet, seid ihr herzlich in der Studienberatung Mathematik, bei meinem Kollegen Reiner Liese und mir, willkommen. Gewöhnlich findet ihr mindestens einen von uns zu unseren festen Sprechstundenzeiten dienstags und donnerstags, 10:30 bis 12:00 Uhr. Reiner Liese in Raum 413, mich in Raum 424 (im Mathebau S2|15). Falls ihr zu einer anderen Zeit kommen möchtet, könnt ihr z.B. über E-Mail (studienberatung (at) mathematik.tu-darmstadt.de) einen Termin vereinbaren.

Und was macht die Studienberatung sonst noch? Gemeinsam mit anderen Fachbereichsmitgliedern gestalten wir Informationstage für Schülerinnen und Schüler, führen didaktisch-methodische Schulungen für ÜbungsgruppenleiterInnen durch, stellen Informationsmaterial bereit, beteiligen uns aktiv an Ausschüssen wie dem Studienausschuss des Fachbereichs, etc. Wir sehen uns als Unterstützung des Fachbereichs bezüglich der Lehre und des Lernens, indem wir sowohl regelmäßige Veranstaltungen mitorganisieren und durchführen, als auch neue Ideen einbringen. Wollt ihr es genauer wissen? Dann kommt uns doch mal besuchen!

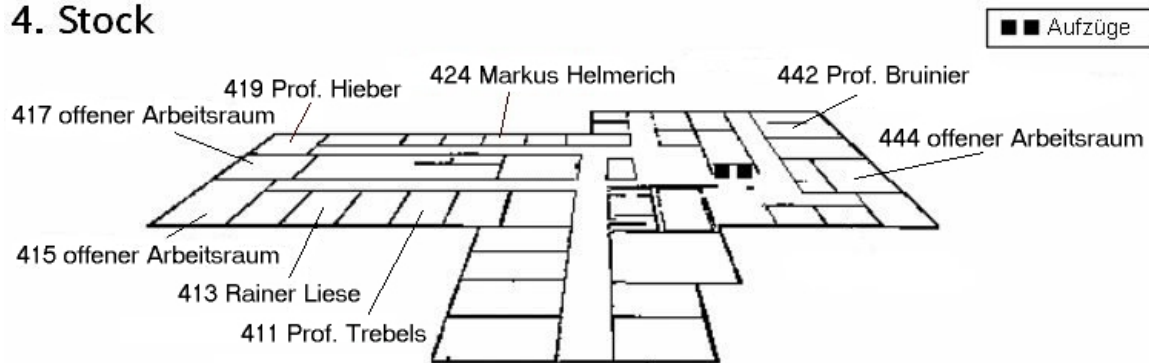
Markus Helmerich, Fachstudienberatung Mathematik

Dr. Reiner Liese und Markus Helmerich
Fachstudienberatung im Fachbereich Mathematik
Schlossgartenstr. 7
64289 Darmstadt
Tel. (06151) 16-2087 oder (06151) 16-3787
studienberatung (at) mathematik.tu-darmstadt.de

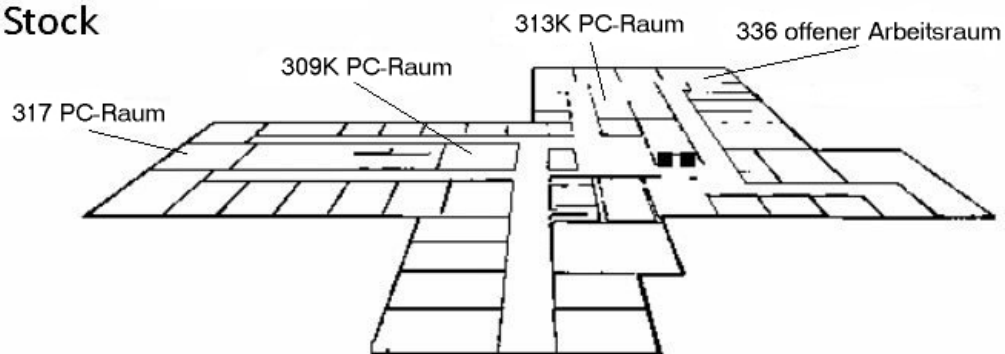
Zurechtfinden

Eine Karte des Mathebaus

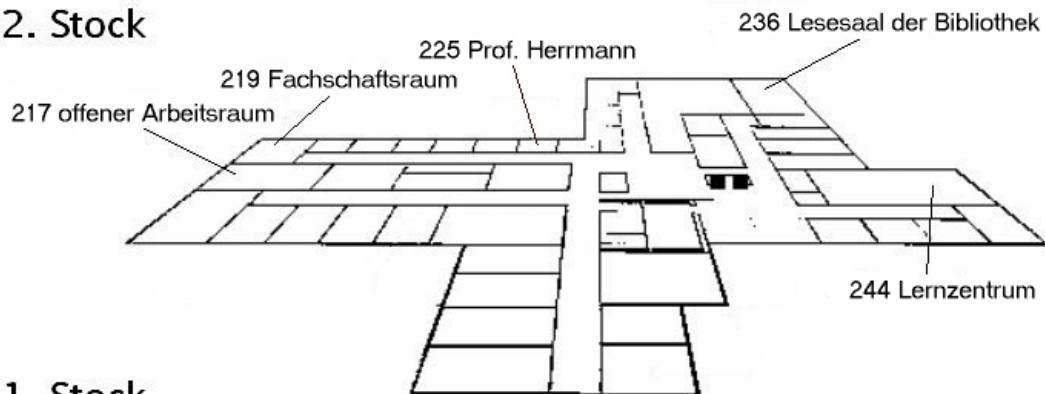
4. Stock



3. Stock



2. Stock



1. Stock

103 - 108 AG Fachdidaktik

TUD-Lageplan Stadtmitte



Das Internet - Mathebau Virtuell

Er sieht doch recht real aus, der Mathebau, oder? Soviel Beton muss einfach bis ins Fundament in der Realität verankert sein. Aber so einfach ist das nun auch wieder nicht, da man den Mathebau auch im Internet finden kann.

Fangen wir also an mit unserer Reise in die virtuellen Weiten des Mathebaus. Und zwar bei der **Homepage** der Fachschaft: <http://www.mathebau.de>. Hier finden sich viele Infos rund um die Fachschaft und den Mathebau. Z.B. gibt es eine Liste mit wichtigen Terminen, ein Archiv mit alten OWO- und Mathe-Infos und vieles mehr. Und natürlich könnt ihr die Fachschaft auch per E-Mail erreichen: fachschaft (at) mathebau.de.

Den Fachbereich Mathematik findet ihr unter <http://www.mathematik.tu-darmstadt.de>. Dort gibt es beispielsweise Lehrmaterial zu euren Vorlesungen oder auch die E-Mail-Adressen eurer Professoren und deren Assistenten.

Mailinglisten

Es gibt im Mathebau eine Reihe von Mailverteilern / Mailinglisten. Zum einen hat jeder Jahrgang eine Liste, zum anderen gibt es eine Reihe Themen- bzw. Gruppen-spezifischer Verteiler. Einige davon sind öffentlich, einige nur für bestimmte Personen vorgesehen. Eine Übersicht findet ihr unter <https://wwwlists.mathematik.tu-darmstadt.de/mailman/listinfo> (dort kann man sich auch auf den Verteilern anmelden).

Unter den dort aufgeführten Listen ist auch m2007 (at) mathematik.tu-darmstadt.de, die - wie die Jahreszahl schon andeutet - die eure ist. Hier könnt ihr mit eurem Jahrgang alles rund ums Studium besprechen. Es werden auch Hinweise auf besondere Veranstaltungen, geänderter Vorlesungstermine usw. versandt. Auf diesem Verteiler solltet ihr unbedingt drauf stehen!

Wer über bevorstehende Spiele-, Lese- und Musikabende, Feiern und andere Veranstaltungen von Studis für Studis informiert werden will, sollte sich auf dem **wasgeht**-Verteiler anmelden.

Rechnerzugang im Mathebau und das HRZ

Im Mathebau gibt es drei Computer-Pool-Räume: 309K, 313K und 317. Um diese zu nutzen, braucht man einen Mathe-Benutzeraccount. Den bekommt man bisher normalerweise erst ab dem 5. Semester. Mit der Einführung des Bachelors sollte eigentlich jeder Student von Anfang an Zugang erhalten. Zur Drucklegung dieses OWO-Infos gab es diesbezüglich aber noch keine genauen Informationen.

Das HRZ (Hochschulrechenzentrum, <http://www.tu-darmstadt.de/hrz/>) stellt weitere Rechnerpools zur Verfügung. In der Stadtmitte sind diese im alten Hauptgebäude zu finden: S1|02 030, S1|02 030a, S1|03 016. Auf der Lichtwiese gibt es zwei weitere: L1|01 055 und L1|01 074. Um diese Rechner nutzen zu können, hat jeder Studierende ein „Nutzerkonto“, welches ihr einmalig freischalten müsst. Mehr dazu unter <http://www.tu-darmstadt.de/hrz/stud/>.

Damit erhaltet ihr auch eine spezielle E-Mail-Adresse (IRGENDWAS@stud.tu-darmstadt.de), sowie die Möglichkeit das HRZ-WLAN zu nutzen. Und das gibt es glücklicherweise auch im Mathebau, wenn ihr also einen Laptop mit WLAN habt, könnt ihr euch unter <http://www.vpn.hrz.tu-darmstadt.de/> den benötigten VPN-Client (für Windows, Linux und Mac OS X) runterladen und dann kostenlos im Mathebau surfen.

Max

Studiengebühren in Hessen

In diesem Wintersemester mussten erstmals zusätzlich zu den bestehenden „Langzeitstudiengebühren“ „reguläre“ Studiengebühren in Höhe von 500 € bezahlt werden. Für die TU Darmstadt gibt es trotz ihres Autonomiestatus keine Sonderregelung. Aber es besteht Hoffnung, dass Studiengebühren nächstes Jahr gekippt werden. Rückblick und Ausblick über ein umstrittenes Thema:

Die Hessische Landesregierung begann bereits 2003 mit der schrittweisen Einführung von Studiengebühren. In einem ersten Schritt paukte die damalige CDU-/FDP-geführte Landesregierung das umstrittene *Studienguthabengesetz* (kurz *StuGuG*) durch. Zeitgleich führte sie einen sogenannten „Verwaltungskostenbeitrag“ ein, der von allen Studierenden zu zahlen ist. Der Verwaltungskostenbeitrag, der mit der Immatrikulation bezahlt wird, beträgt derzeit 50 €. Er soll die Kosten decken, die ein jeder Student dem Studierendensekretariat verursacht. Der Betrag kommt allerdings nicht der Hochschule zugute, sondern geht direkt in die Landeskasse.

Das *Studienguthabengesetz* definiert das „Studienguthaben“ eines jeden Studenten. Es berechnet sich aus der von der Hochschule angegebenen Regelstudienzeit plus drei bis vier „Zusatzsemestern“ (abhängig von der Regelstudienzeit). Sobald ein Student sein Guthaben aufgebraucht hat, sollte er im folgenden Semester 500 €, im zweiten 700 € und ab dem dritten Semester ohne Guthaben 900 € zahlen.

Mit der Einführung von allgemeinen Studiengebühren (siehe unten) sollen die sogenannten „Langzeitstudiengebühren“ allerdings verrechnet werden. Das heißt, dass die „Langzeitstudiengebühren“ ab dem dritten Semester ohne „Guthaben“ nicht 900 €, sondern „nur noch“ 400 € betragen werden.

Beispiel: Für den Studiengang Informatik an der TU mit Bachelor als angestrebten Abschluss hat ein Student, der noch nie an einer deutschen Hochschule eingeschrieben war, ein Studienguthaben in Höhe von

6 („Regelstudienzeit“) + 3 („Zusatzsemester“ für Studiengänge mit einer Regelstudienzeit von bis zu 7 Semestern) = 9 Semestern.

Im 11. Semester werden dann zusätzlich zu den in jedem Semester fälligen Studiengebühren in Höhe von 500 € zusätzlich 200 € und ab dem 12. Semester zusätzlich 400 € fällig. Im 10. Semester werden keine höheren Gebühren fällig, da das *StuGuG* ursprünglich 500 € für dieses Semester vorsah, die aber jetzt sowieso gezahlt werden müssen.

Und jetzt für alle

Am 5. Mai 2006 wurden erstmals Pläne der CDU-geführten Hessischen Landesregierung bekannt, allgemeine Studiengebühren in Höhe von 500 bis 1.500 € ab dem Wintersemester 2007/2008 einführen zu wollen. Obwohl die Hessische Verfassung Studiengebühren nach gängiger Auffassung eigentlich verbietet. Der Artikel 59 der Hessischen Landesverfassung schreibt die Unentgeltlichkeit des „Unterrichts“ nämlich auch in Hochschulen vor (siehe Kasten).

Die Landesregierung gab daher am Anfang des Jahres 2006 mehrere Gutachten in Auftrag, die Wege aufzeigen sollten, Studiengebühren trotz dieses Verfassungsartikels einführen zu können. Ein Gutachten ist für die Landesregierung positiv ausgefallen. Es bezeichnet die Einführung von allgemeinen Studiengebühren als verfassungsgemäß, wenn jeder ohne Bonitätsprüfung ein Darlehen aufnehmen könne, das erst nach Berufseintritt zu tilgen wäre. Nach Bekanntgabe dieses Gutachtens Anfang April 2006 erarbeitete die Landesregierung einen Gesetzesentwurf, der Anfang Mai 2006 öffentlich wurde.

Der erste Entwurf sah Mindestgebühren in Höhe von 500 € je Semester vor. Hochschulen sollten außerdem die Möglichkeit bekommen, bis zu 1.500 € je Semester für Studierende in Masterstudiengängen und aus Nicht-EU-Ländern verlangen zu können.

Widerstand gegen die Pläne

Noch am selben Tag, an dem die Pläne erstmals bekannt wurden, kam es in mehreren hessischen Hochschulstädten, darunter auch in Darmstadt, zu Spontandemonstrationen gegen das Vorhaben der Landesregierung. Den ganzen Sommer 2006 über fanden kleine bis sehr große Demonstrationen mit bis zu 10.000 Teilnehmern statt, die ihren Unmut über die Pläne äußerten. Auch die Hochschulen sprachen sich bis auf den Präsidenten der Universität Frankfurt deutlich gegen allgemeine Studiengebühren aus.

Zu Beginn der Proteste gründete sich der Udo-Corts-Fanclub (<http://www.corts-fanclub.de/>), ein satirischer Verein zur „Unterstützung“ des Hessischen Ministers für Bildung und Kunst, Udo

Corts, einem vehementen Verfechter allgemeiner Studiengebühren. Ziel des Corts-Fanclubs ist die rückwirkende Einführung allgemeiner Studiengebühren ab 1789.

Bis zur Verabschiedung des Gesetzesentwurfes am 5. Oktober 2006 wurden die Pläne allerdings geringfügig abgemildert. So wurde die Möglichkeit für Hochschulen gestrichen, bis zu 1.500 € Gebühren verlangen zu können. Außerdem wurden Promotionsstudierende von der Gebühr befreit und die Ausnahmeregelungen vergrößert.

Erfolgreiche Verfassungsklage

Direkt nach der Verabschiedung des Gesetzesentwurfes begannen die Hessischen Studierendenvertretungen (Asten) die Vorbereitungen zur Anstrengung einer Verfassungsklage durch die Bürger des Landes Hessen, weil sie durch das Gesetz Artikel 59 der Hessischen Landesverfassung verletzt sahen.

Die Klage konnte allerdings nicht einfach so eingereicht werden. Gegen ein Landesgesetz kann ein Bürger oder eine Organisation nur klagen, wenn binnen eines Jahres ein Prozent der in Hessen wahlberechtigten Bevölkerung die Klage unterstützen. Dies waren 2006/2007 43.308 Personen.

Daher begann Ende November 2006 der bislang in der Geschichte des Landes Hessen einmalige Versuch, ein Landesgesetz direkt vom Volk durch den Staatsgerichtshof prüfen zu lassen. In ganz Hessen wurden Unterschriften-Formulare verteilt und eingesammelt. Eine einfache Unterschrift genügte allerdings nicht: Das Formular mußte vor den Augen eines Beamten auf dem zuständigen Einwohnermeldeamt (in dem man seinen Erstwohnsitz hat) unterschrieben und dort doppelt abgestempelt werden.

Trotz dieser Hürden und eines mäßigen Startes kamen an den Sammelstellen im Laufe der Zeit immer mehr Formulare zurück, sodass bereits am 21. Juni 2007 dem Staatsgerichtshof in Wiesbaden 78.721 gültige Formulare übergeben werden konnten. Der Staatsgerichtshof befasst sich nun mit der Klage und wird voraussichtlich Anfang 2008 das Urteil darüber sprechen.

Parallel dazu wurde im Mai 2007 noch eine weitere Klage von SPD und Grünen eingereicht. Die Fraktionen der gewählten Parteien im Hessischen Landtag können nämlich direkt eine Klage gegen ein Landesgesetz anstrengen, da sie das Mandat des Volkes bereits besitzen. Es werden also derzeit zwei Klagen mit unterschiedlicher „Stoßrichtung“ behandelt. Es bleibt nun zu hoffen, das wenigstens eine Klage durchkommt und das „Studienbeitragsgesetz“ bald für nichtig erklärt wird.

Was das Gesetz jetzt bedeutet

- Alle Studierenden müssen zusätzlich zu den bestehenden Semesterbeiträgen Studiengebühren in Höhe von 500 € bezahlen.
- Alle Studierenden aus EU-Mitgliedsländern und Studierende aus Nicht-EU-Ländern, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben, haben bis zu einem Alter von 45 Jahren einen Anspruch auf ein (für BAFÖG-Empfänger unverzinsliches) Darlehen von der Hessischen Landesbank. Die „Verschuldungshöchstgrenze“ für Studiengebühren und BAFÖG-Schulden beträgt 15.000 €.
- Die Rückzahlung des Darlehens beginnt frühestens zwei Jahre nach dem Abschluß und spätestens elf Jahre nach Beginn des Studiums. Allerdings erst bei einem Einkommen von mindestens 1.260 € (netto) im Monat. Die Rückzahlungspflicht erlischt 25 Jahre nach Beginn der Rückzahlungspflicht.
- Eine Verzögerung des Abschlusses, der von der Hochschule zu verantworten ist, soll zu einer Gebührenbefreiung in gleichem zeitlichen Umfang führen.
- Hochschulen sollen in der Regel zehn Prozent der Studierenden von Gebühren aufgrund überdurchschnittlicher Leistungen freistellen.
- Studierende mit einem Kind unter 14 Jahren sind bis zu sechs Semester von den Gebühren befreit.
- Studierende aus Nicht-EU-Ländern, die bereits an einer Hochschule eingeschrieben sind, bekommen übergangsweise für vier Semester Anspruch auf ein Darlehen.
- Die bereits seit 2003 geltenden „Langzeitstudiengebühren“ werden mit den Studiengebühren verrechnet; das heißt, dass nun ab dem vierten Semester ohne „Studienguthaben“ nicht mehr zusätzlich 900 €, sondern „nur noch“ 400 € zusätzlich zu den regulären Studiengebühren zu zahlen sind.

Gibt es Ausnahmen?

Das Gesetz sieht nur wenige Ausnahmen von der Gebührenpflicht vor. Grundsätzlich befreit sind Schüler, die schon während ihrer Schulzeit Vorlesungen besuchen und Prüfungen ablegen. Auch Ärzte müssen in ihrem berufspraktischen Semester keine Gebühren zahlen.

„Normale“ Studierende können sich nur in zwei Fällen befreien lassen: Für ein Auslandssemester, das in ihrer Studienordnung vorgesehen ist und für Urlaubssemester. Studierende im Bachelor-Studiengang können maximal zwei Urlaubssemester beantragen. Der Haken: es dürfen keine Prüfungen abgelegt werden, außer wenn man sich im letzten Prüfungsabschnitt befindet oder in Gremien der Universität gewählt wurde.

Warten auf 2008

Die Zeit des direkten Widerstandes ist erstmal vorbei. Es muss nun abgewartet werden, wie die Urteile des Staatsgerichtshofes über die beiden Klagen ausfallen werden.

Eventuell wird eine erfolgreiche Klage aber auch nicht nötig sein. Im Januar 2008 sind in Hessen Landtagswahlen. SPD und Grüne haben bereits angekündigt, das Gesetz in den ersten 90 Tagen nach Amtsübernahme zurücknehmen zu wollen. Allerdings sollte man diese Aussage mit Vorsicht genießen: In Österreich haben das die dortigen Sozialdemokraten auch versprochen aber nach ihrer Wahl in die Regierung im Jahr 2006 „vergessen“...

Also gilt nun abwarten, Tee trinken und hoffen.

Artikel 59 Hessische Landesverfassung

In allen öffentlichen Grund-, Mittel-, höheren und Hochschulen ist der Unterricht unentgeltlich. Unentgeltlich sind auch die Lernmittel mit Ausnahme der an den Hochschulen gebrauchten. Das Gesetz muß vorsehen, daß für begabte Kinder sozial Schwächergestellter Erziehungsbeihilfen zu leisten sind. Es kann anordnen, daß ein angemessenes Schulgeld zu zahlen ist, wenn die wirtschaftliche Lage des Schülers, seiner Eltern oder sonst Unterhaltspflichtigen es gestattet.

Der Zugang zu den Mittel-, höheren und Hochschulen ist nur von der Eignung des Schülers abhängig zu machen.

„Bei einigen Studenten werden die Gebühren sicher dazu führen, dass sie ihr Studium ohne Examen abschließen. Natürlich ist das eine Niederlage. Aber man muss nicht sein ganzes Heil in diesem Abschluss sehen. Es gibt auch andere hervorragende Lebenswege.“ Bildungsminister Udo Corts in der Frankfurter Rundschau vom 23.11.2003

Andreas Marc Klingler, FS Informatik

Geld

Kosten

Studieren ist nicht günstig, das ist klar. Pro Semester gibt es einige Fixkosten, zum einen nämlich den Semesterbeitrag in Höhe von 204,47 €, zum anderen die 500 € Studiengebühren.

Für das Mathestudium selbst fallen nur wenige Kosten an, denn alles was du brauchst, ist Papier, ein Stift, ein Lineal und manchmal ein Taschenrechner. Hinzu kommen bei Bedarf noch Fachbücher, wobei es zu empfehlen ist, sich die Bücher vor einen Kauf erst einmal auszuleihen und einige Tage mit ihnen zu arbeiten. Falls du dann der Meinung bist, dir ein eigenes kaufen zu müssen, kannst du es immer noch tun.

Falls du vorhast in Darmstadt zu wohnen, kommen zu deinen monatlichen Ausgaben noch die Miete dazu. Ein Zimmer im Wohnheim kostet zwischen 120 - 260 €, private Zimmer sind mit 150 - 350 € etwas teurer. Wenn du auf der Suche nach einem WG-Zimmer bist, solltest du dir die Anzeigen an einer der vielen Pinnwände (z.B. im Keller der Mensa) anschauen oder einmal im Internet suchen.

Zum Essen kannst du mittags von 11 bis 14:30 Uhr in die Mensa gehen (Mo - Fr). Das Angebot an Mahlzeiten ist vielfältig, mit wechselnder Qualität. Eine vollständige Mahlzeit kostet 2 - 4 €. Im Monat lässt man hier also rund 50 €, je nachdem was man isst, auch mehr oder weniger.

Und dann möchte man natürlich auch noch irgendwie leben, den Kühlschrank füllen, abends mal etwas trinken oder ins Kino gehen. Insgesamt sollte man mit Ausgaben zwischen 500 und 700 € ohne Studiengebühren rechnen. Wer nicht das Glück hat genügend finanzielle Unterstützung der Eltern zu erhalten sollte gleich Vorab klären, wo das Geld herkommen soll.

Finanzierung

Eine Möglichkeit ist natürlich Bafög (Bundesausbildungsförderungsgesetz), eine Art staatlich geförderter zinsfreier Kredit. Ungefähr die Hälfte des Bafög muss man nach dem Studium, ohne Zinsen, zurückzahlen, den Rest bekommt man geschenkt. Falls du Bafög beantragen willst, solltest du das schnell tun, denn es wird erst ab dem Zeitpunkt der Antragsstellung gezahlt und die Bearbeitung des Antrags dauert auch ca. 2 Monate. Ob du Anspruch auf Bafög hast und vor allem wie viel kannst du unter diesen Seiten herausfinden:

- <http://www.bafoeg.bmbf.de/>
- <http://www.asta.tu-darmstadt.de/cms/soziales/>

Eine weitere Einnahmequelle sind Stipendien, deren Förderung man im Gegensatz zum Bafög nicht zurückzahlen muss. Die jeweiligen Anforderungen an Stipendiaten variieren, jedoch gilt in der Regel, dass jemand der keinen Anspruch auf Bafög hat, auch bei einem Stipendium nur ein geringes Taschengeld bekommt. Eine Übersicht der verschiedenen Stiftungen mit entsprechenden Links findet ihr hier: <http://www.begabtenfoerderungswerke.de/>

Wenn alle anderen Möglichkeiten erschöpft sind bleibt immer noch die Möglichkeit arbeiten zu gehen. Eine gute Möglichkeit Geld zu verdienen sind die sog. HiWi-Jobs (Hilfswissenschaftlicher Mitarbeiter, für 8,05 €/ Stunde) . Eure Übungsleiter z.B. sind HiWis. Dabei kann man nicht nur den Stoff auffrischen und viel Spaß haben, man arbeitet auch bequem an der Uni und wird entsprechend pädagogisch geschult. Naturgemäß kommt das aber erst nach ein paar Semestern in Frage. Wenn ihr dann mal irgendwann Übungsleiter werden wollt, könnt ihr die Professoren ansprechen, die nächstes Mal die Vorlesungen halten, und Ausschau nach den Gesuchten an den Pinnwänden im Mathebau halten. Neben HiWi-Jobs an der Uni sind für Mathematik-Studierende auch Jobs beim Fraunhofer Institut für Graphische Datenverarbeitung <http://www.igd.fraunhofer.de> interessant, welches des öfteren nach Studenten sucht, die Erfahrung im Umgang mit Computern haben und programmieren können. Ansonsten lohnt ein Besuch im Citybüro : Ludwigstraße 20 - Tel: 304 304 oder 304 700; Fax: 304 88, oder ihr durchforstet die Stellenanzeigen der Tageszeitungen, die Internetseite der TUD (dort gibt es auch externe Stellenangebote) oder die Pinnwände an der Uni. Bei Problemen und Fragen (etwa „Wieviel darf ich eigentlich verdienen, damit meine Eltern noch Kindergeld bekommen“) hilft die Jobberatung des AstA. <http://www.asta.tu-darmstadt.de/cms/>

Sascha

Leben

Untertitel: Hätt' ich bloß zwei Semester Leben belegt

Sportangebot an der TUD

Wer an irgendeiner Art von organisierter, körperlicher Tätigkeit interessiert ist, findet im Sportangebot der TUD eine erstaunlich große Auswahl vor. Es werden wirklich alle denkbaren Sportarten angeboten. Von Fitnessveranstaltungen wie Aerobic oder Schwitz-Fit über Ballsportarten wie Badminton und Fußball bis hin zu den etwas außergewöhnlicheren Sportarten wie z.B. Eishockey, Kanupolo oder Ultimate Frisbee ist fast *alles vertreten*.

Auf jeden Fall sollte man sich das kostenlose Programmposter besorgen, das im Unisportzentrum (USZ) in der Alexanderstraße 25 ausliegt oder auch in der OWO verteilt wird (zur Not nachfragen!). Ansonsten findet man unter <http://www.usz.tu-darmstadt.de> das Programm sowie noch viele weitere nützliche Informationen.

Oft gibt es spezielle Angebote für Anfänger und Fortgeschrittene. Neben diesen ständigen Angeboten gibt es auch noch einzelne Workshops wie z.B. Tauchen oder Stepptanz. Die meisten Sportarten sind *kostenlos* und erfordern *keine Anmeldung*. Man kann einfach hingehen und mitmachen. Bei speziellen Kursen muss eine geringe Gebühr von 10 bis 20 € im USZ gezahlt werden. Näheres zu einer Sportart erfährt man von den jeweiligen Ansprechpartnern (Obleuten - siehe Webseite).

Das beste und meist genutzte Angebot ist das ungeheizte *Freibad* im Hochschulstadion. Im Sommersemester ist es meistens geöffnet (15. Mai bis 31. August) und immer kostenlos. Man muss nur seinen Studentenausweis mitbringen; eventuell noch einen Euro für das Schließfach und etwas zu trinken.

Im Hochschulstadion befindet sich außerdem der *Kraftraum*. Dieser bedarf einer Berechtigungskarte, die 35 € für ein ganzes Jahr kostet (bzw. 20 € für ein einzelnes Semester).

Es gibt den *Lauftreff*, dieser bietet verschiedene Startpunkte, verschiedene Gruppen, verschiedene Geschwindigkeiten etc.

Man kann sich eine *Tenniskarte* besorgen oder *Golf* spielen. Die Golfanlage der Uni (beim Maschinenbauer-Gebäude auf der Lichtwiese) ist neu gebaut und ist für Studierende sehr günstig zu nutzen - mehr unter <http://www.golfzentrum-tud.de>.

Fürs *Klettern* steht auf dem Gelände des Sportgesundheitszentrums ein Kletterturm zur Verfügung. Die Benutzung kostet 10 € pro Semester.

In einigen Sportarten gibt es Wettkampfmannschaften (die aber sehr unterschiedlich ernsthafte Ansprüche haben) und bei einem Teil gibt es sogar internationale Hochschulmeisterschaften (IHM), zu denen es unter <http://www.adh.de> mehr Details gibt (oder mit den Obleuten sprechen).

Zum Schluss noch ein Hinweis auf den TU-in-Bewegung-Tag. An diesem werden in jedem Sommersemester etliche Turniere bzw. Funturniere abgehalten.

mehrere Autoren

Ausgehen in Darmstadt

Zunächst einmal vorneweg: Wer wissen will, was in Darmstadt los ist, für den ist das Partyamt die erste Anlaufstelle. Neben dem Veranstaltungskalender gibt es einen Überblick über die Band- und DJ-Szene und vieles mehr. www.partyamt.de

Kneipen

In unmittelbarer Nähe zur TU-Stadtmitte befindet sich das **Hobbit**. Wie es sich für eine ordentliche Kneipe gehört, versprüht das Hobbit ein sehr rustikales Flair. Die Pizza ist lecker und preiswert, mittags gibt es sie zusätzlich 1 € günstiger.

Für Kicker-Begeisterte sind die **Goldene Krone** und das **Café Chaos** Adressen erster Wahl. In der Krone kann man sich mit den besten Kickerpielern Darmstadts messen. Wer keinen Tischfußball mag, für den hat die Krone Dienstags eine Jam Session und auch an anderen Tagen ein alternatives Musikprogramm zu bieten.

Das **Café Chaos** ist eine der angesagtesten Kneipen Darmstadts, in der es witzige bis skurrile Automaten aus den letzten 60 Jahren zu bestaunen gibt. Die Speisekarte ist umfangreich, besonders zu erwähnen sind die leckeren Waffeln und der selbst gemachte Kuchen, den gibt es ab halb 12 nachts umsonst zu Heißgetränken dazu.

Dienstags ab 21 Uhr lohnt sich ein Besuch im **An Sibin** zum typisch britisch/irischen Table Quiz, das in deutscher und englischer Sprache abgehalten wird. Donnerstags gibt es einen Karaoke-Abend, an anderen Tagen ist es bekannt für sein Live-Musik-Angebot.

Wer es lieber klein und gemütlich hat, dem sei der **Sumpf** empfohlen. An jedem zweiten Donnerstag im Monat gibt es hier eine Jam Session und für Geburtstage oder andere Anlässe ist er für 70 € zu mieten.

Hobbit Lauteschlägerstr. 3 - **Goldene Krone** Schusterstr. 18, www.goldene-krone.de - **Café Chaos** Mühlstr. 36 - **An Sibin** Landgraf-Georg-Str. 18, www.ansibin.de.vu - **Sumpf** Kasinostr. 105, www.sumpf.de

Weitere Adressen

- **Pillhuhn** Riegerplatz 7 - 0,4-Pils für 2,50 €
- **Hotzenplotz** Mauerstr. 34 - das Laternchen: Ebbelwoi mit Likör
- **Clusters** Wilhelm-Leuschner-Str. 48 - Sonnige Couchkneipe
- **Exil** Im Karlshof - leckeres Essen und Shisha, www.exil-karlshof.de
- **Herkules Pilsstube** Zeughausstr. 9 - Für den letzten Absacker morgens kurz vor 5

Und speziell im Sommer

- **Biergarten Dieburger Straße** Dieburger Str. 97 - Maß 5 €, Cola 2,50 €
- **Bayrischer Biergarten** Kastanienalle 4 - mit WLAN-Hotspot

Cocktail Bars

Einen wirklich schönen Ausblick über Darmstadt kann man von der **Coyote Bar** aus genießen. In den oberen Stockwerken des Hundertwasser-Hauses gelegen, gibt es eine große Auswahl an Cocktails.

Vielseitig ist die Cocktailkarte auch im **Hemingway's**. Die Bar ist etwas gehobener, wirkt aber trotzdem sehr gemütlich.

Das **Mex** in Bessungen bietet gute Cocktails und große Nachoteller mit selbstgemachtem Dipp zu günstigen Preisen. Für die Netzkies gibt es kostenloses WLAN.

Coyote Bar Waldspirale 8 - **Hemingway's Terraza** Sandstr. 30, www.hemingways-terrazza.de - **Mex Cantina Mexicana** Bessunger Str. 6, www.mex-darmstadt.de

Weitere Adressen

- **Havana Bar** Lauteschlägerstr. 42 - Montags: Pizza 3 €, Caipi 4 €
- **Pueblo** Erbacher Str. 5 - Montags: Alle Cocktails 3,50 €
- **Cubana** Donnersberggring 20 - www.cubana-darmstadt.de
- **Enchilada** Kasinostr. 5 - ab 23 Uhr Magarithas zum halben Preis
- **Bar Brasil** Kopernikusplatz 1 - Happy Hour 19:00-21:00 Uhr
- **Bartaunus** Kranichsteiner Str. 42 - minimalistisches Design, www.bartaunus.de

Shisha-Bars

- **El Shisha** Karlstr. 46 - Shisha 5 €, Besonderheit: Shisha aus einer Melone gemacht
- **Arabesque** Julius-Reiber-Str. 42 - Shisha 4 €

Cafés

In der Darmstädter Innenstadt gelegen, wartet das **Salve!** besonders mit qualitativ hochwertigem Kaffee auf.

Wer zum Kaffee in der Mittagspause gerne Zeitung liest, dem sei das **Café Blu** empfohlen. Das Café in Uninähe hat die gängigen großen Tageszeitungen und bekannte Magazine ausliegen. Teeliebhaber kommen in der **Linie 3** in Bessungen auf ihre Kosten, die sich auch durchaus für einen Besuch Abends anbietet.

Salve! Wilhelminenstr. 2 - **Café Blu** Lauteschlägerstr. 28a - **Linie 3** Ludwigshöhenstr. 1a

Weitere Adressen

- **Kaminzimmer** Elisabethenstr. 45 - viele Brettspiele
- **Carpe Diem** Schuhknechtstr. 1
- **Quatier Latin** Wenckstr. 1a - Französische Spezialitäten und manchmal Livemusik
- **Habibi** Landwehrstr. 13 - Fair gehandelter Kaffee und vegetarisch-vegane Küche
- **Café Godot** Bessunger Str. 2
- **Eisfriedel** Friedensplatz - das günstigste Eis der Stadt, und lecker sowieso

Essen gehen

Es gibt viele Möglichkeiten, in Darmstadt eine gute Pizza zu bekommen. Zwei seien hier aber besonders erwähnt. Das **Lokales** und die **Kneipe 41** glänzen beide durch eine irre große Auswahl an verschiedenen Pizzen.

Das **Ballon-Café** in unmittelbarer Nähe zur TU-Stadtmitte überzeugt durch seine frische, mediterrane Küche. Vor allem Sonntags zum Brunch lohnt sich ein Besuch.

Lokales Dieburger Str. 50 - **Kneipe 41** Kahlertstr. 41 - **Ballon-Café** Magdalenstr. 3

Weitere Adressen

- **XS-Döner** Lauteschlägerstr. 3 - Leckerer Döner in Uninähe für 3 €
- **Hallo Papi** Pallaswiesenstr. 26 - Leckere Pizza von Papi - der Mann mit Hut den man immer im Schlosskeller trifft

Clubs & Diskotheken

Mit einer Inneneinrichtung, die 70er Jahre und Modern verbindet, ist das **Stella** eine der interessanteren Adressen im Darmstädter Nachtleben. Mal Club, mal Lounge, wird hier ein vielseitiges Programm mit wechselnden DJs geboten, das die Symbiose elektronischer Musik mit anderen Stilrichtungen sucht. Die Getränke sind für Clubverhältnisse wirklich günstig.

Im **Orange** wird vorrangig House gespielt. Hier muss man sich allerdings auf etwas höhere Getränkepreise einstellen.

Für Clubgänger lohnt sich auch der Blick nach Mainz, das per Bahn in einer halben Stunde von Darmstadt aus zu erreichen ist - kostenlos dank Semesterticket.

Stella Rheinstr. 40/42 - **Orange** Mainzer Str. 106

Weitere Adressen

- **Musikpark** Gräfenhäuser Str. 75 - Großraumdisco, jüngeres Publikum
- **Nachtcafé**
- **Steinbruch Theater** Odenwaldstr. 26, Mühlthal - legendäre Hardrockdisco, www.steinbruch-theater.com
- **Catwalk** Landwehrstr. 89 - Großraumdisco, Black-HipHop und RnB
- **Odeon** Seilerstr. 34, Frankfurt - donnerstags Studententag: incl. Mitternachtsbüffet 3 €

Adressen in Mainz

- Starclub Holzhofstr. 1 - House, www.starclub-mainz.de
- 50 Grad Mittlere Bleiche 40 - House, Techno, Minimal, www.50grad.de
- Caveau Schillerstr. 11 - Rock, www.caveau.de
- Red Cat Emmerich-Josef-Str. 13 - von Indie über Funk bis HipHop, www.redcat-club.de

Von Studenten für Studenten

Der AstA (Allgemeiner Studierenden Ausschuss) ist nicht nur politisch aktiv, er bereichert auch die Darmstädter Ausgehszene um das **603qm** und den **Schlosskeller**.

Das **603qm** direkt neben Mensa Stadtmitte ist tagsüber ein gemütliches Café, das fair gehandelten Kaffee zu Studentenpreisen anbietet. Abends gibt es ein wechselndes Programm, vom Salsa-Abend mit Tanzstunden über den Kneipenabend bis hin zur Jam Session.

Der **Schlosskeller** bildet schon seit über zwanzig Jahren eine feste Größe im Darmstädter Nachtleben. Ob Live-Musik, Rockdisco, Drum'n'Bass oder Schwulen & Lesben Party, es gibt wenig, das der Schlosskeller nicht irgendwie in seinem Programm hat.

Günstig und praktisch für diejenigen, der an der Lichtwiese zu tun hat, ist der an die Mensa angeschlossene **Biergarten Lichtwiese**.

Eine preiswerte Alternative zum normalen Kino bieten der **Studentische Filmkreis** der TU Darmstadt. Zweimal die Woche gibt es nicht nur Hollywood-Kino, sondern auch unbekanntere Produktionen zu sehen.

603qm Alexanderstr. 2, www.603qm.de - **Schlosskeller** Innenhof Schloss, www.schlosskeller-darmstadt.de - **Biergarten Lichtwiese** Mensa Lichtwiese - **Studentischer Filmkreis** www.filmkreis.de

Sebastian M.

Freshers' Weekend

23. November: Rund 40 verrückte Mathematikerstis versammeln sich in kleinen Fahrgemeinschaften, um zu ihrer geheimen Mission aufzubrechen: Ziel des Wochenendausflugs ist Stierhöfsetten. Ein Ort so gottverlassen, dass 3 Stellen den ortsansässigen Hasen und Igelgen genügen, um ihre Telefonnummern durchzunummerieren. Ein perfekter Ort also, um einer Horde Mathematiker ein Wochenende lang als Versteck zu dienen, während sie das erste Semester ihres Studiums und die Weltherrschaft planen.

Im Gerhard-Löffler-Freizeitheim wurden also die Frischlinge zusammen mit ihren Tutoren drei Tage lang eingesperrt. Doch allen Erwartungen zum Trotz setzte keineswegs eine darwinistische Auslese ein.

Stattdessen wurde ihnen nahe gebracht, dass ein Mathestudium viel mehr heißt, als nur Vorlesungen und Übungen zu besuchen. Es wurde an diesem Wochenende gefeiert, verschiedene Aktivitäten, wie Jamsession mit dem Mathechor, Streitgespräche mit fiktiven Professoren, allerlei mathematischer und weniger mathematischer Rätsel um Zahlen, Fische und rote Punkte usw. vorgestellt und auch gleich ausprobiert. Natürlich wurden dabei auch die Kommilitoninnen und Kommilitonen kennen gelernt.

Das Wochenende war ein voller Erfolg: Über Plätzchen backen, Wandertouren, „Go“ spielen, Lagerfeuer und interessante Gespräche, beim ein oder anderen Bierchen, war für jeden etwas dabei. Am Ende des Wochenendes waren sich alle einig, dass es schöne und auch lehrreiche Tage waren, da man durch den Kontakt zu höheren Semestern einige Tipps zum Mathematikstudium bekam und man somit informiert, entspannt und in manchen Fällen verkatert in das erste Semester starten konnte.

Es ist also für alle die gerne mal ein nettes Gespräch bei einem Glas Bier führen, alle die etwas über ihr erstes Semester oder das Mathestudium an sich erfahren wollen, alle die gerne an Lagerfeuern singen, die Spaß am Kochen, Backen oder Wandern haben, die gerne nachts in Blockhütten tanzen oder sich gerne mit Polsterwaffen prügeln sehr empfehlenswert dieses Wochenende auf seinem Terminkalender zu markieren und mitzufahren!

Swetlana & Florian

Organisieren

Fachschaft und Fachbereich

Nun hast du dich also als Student am Fachbereich Mathematik eingeschrieben. Was ist der Fachbereich überhaupt, und wie funktioniert er? Und was ist diese ominöse „Fachschaft“? Diese und ähnliche Fragen beantwortet (hoffentlich) der folgende Artikel.

Die Fachschaft

Die Fachschaft - das sind eigentlich alle Studenten am Fachbereich Mathematik. Im Alltagsgebrauch bezeichnet „Fachschaft“ dagegen diejenigen Studenten, die sich mit Fachbereichspolitik beschäftigen, OWOs und ähnliches organisieren und/oder ab und zu dienstags um 17:30 Uhr zur Fachschaftssitzung kommen.

Laut Gesetz werden diese Aufgaben von 5 Personen übernommen, die in den Hochschulwahlen in den „Fachschaftsrat“ (FSR) gewählt werden. In unserem Fachbereich übernehmen dagegen viele Fachschaftler solche Aufgaben, ohne in den FSR gewählt worden zu sein. Daher sieht sich unser Fachschaftsrat als Ansprechpartner für die Studierenden.

Daneben gibt es noch einige Fachschafts-AGs. Dort veranstalten Menschen (idealerweise Mathematiker) hin und wieder bestimmte Aktivitäten. Die AGs sind immer offen für neue Mitglieder und freuen sich sehr darüber. Die AGs sind

Die $f \cup \mathbb{N} - \forall g$

Mehrmals im Semester (so z.B. am Mittwoch in der OWO um 18.30 Uhr) veranstaltet die $f \cup \mathbb{N} - \forall g$ einen Spieleabend. Das findet meist in der Nähe des Fachschaftsraums statt, ist hin und wieder aber auch bei anderen Fachbereichen. Man spielt mit anderen Leuten Spiele, die man selbst mitgebracht hat, oder benutzt Spiele der $f \cup \mathbb{N} - \forall g$. Dazu werden auf Spendenbasis finanzierte Süßigkeiten verteilt. Neue Spieleabende werden über „wasgeht“ und Plakate bekanntgegeben, falls man Interesse an einem neuen Abend hat, kann man an [fun-ag \(at\) mathebau.de](mailto:fun-ag@mathebau.de) schreiben.

Die Ball-AG

Einmal im Jahr, genauer gesagt im Juni, gibt es einen Mathe-Ball, auf dem man im schicken Anzug bzw. Kleid zu einer Live-Band tanzt und die Showeinlagen bewundert. Um die potentiellen Besucher im Vorfeld fit zu machen, werden außerdem Tanzkurse angeboten, und Karten müssen auch verkauft werden. Die Arbeit direkt am entsprechenden Tag wie Auf- und Abbau sowie das Rahmenprogramm sind dabei nur ein kleiner Teil der Gesamtorganisation. Das Alles erfordert natürlich eine entsprechende Planung und genügend Vorlaufzeit. Zu diesem Zweck wird die Ball-AG jedes Jahr erneut ins Leben gerufen. Ein paar alte Hasen sind immer dabei, oft sieht man aber auch neue Gesichter, und es werden auch immer noch weitere Leute gesucht, die mithelfen, um den nächsten Matheball wieder zu einem vollen Erfolg werden zu lassen.

Mathechor

Der wohl einzige gemischte Chor, in dem es nicht an Jungs mangelt! Der Mathechor trifft sich jede Woche um unter kundiger Anleitung gemeinsam vierstimmige, meist moderne Lieder einzustudieren. Diese werden dann beim beliebten „Mathe-Musik-Abend“ (MMA) und diversen Veranstaltungen des Fachbereichs und der Universität jedes Semester vor Publikum unter Beweis gestellt. Die immer häufiger werdenden Anfragen sprechen wohl für die Qualität. Sicher habt ihr während der OWO und auch beim Fresher's Weekend oder in jeder beliebigen Probe die Gelegenheit mal reinzuschnuppern. Und denkt dabei daran: Jeder kann singen (lernen)! Und das macht wirklich Spaß!

Go

Go ist ein Spiel, das ein weiser Mensch einmal als „Schach für Erwachsene“ bezeichnet hat. Die Go-Spieler treffen sich jeden Montag ab 19:00 Uhr im Fachschaftsraum und nebenan, um Muster zu legen und Gebiete zu erobern. Sie sind zwar keine richtige AG, freuen sich aber trotzdem über alle Leute, die zum Spielen vorbeikommen.

Der Fachbereich

So ein Fachbereich muss natürlich organisiert werden. Dazu gibt es verschiedene Gremien. Das wichtigste ist der „Fachbereichsrat“ (FBR). Der FBR ist das höchste Gremium des Fachbereiches und entscheidet über wichtige Dinge, wie z.B. über:

- Lehr- und Studienangelegenheiten (Darunter fällt z.B. die Planung für Lehrveranstaltungen in den kommenden Semestern und die Verteilung der MitarbeiterInnen als Assistenz für die Vorlesungen.)
- Besetzung von Ausschüssen, z.B. Berufungskommissionen
- Personalangelegenheiten (Stellenausschreibungen, Berufungen von Professuren, Einstellung von wissenschaftlichen MitarbeiterInnen am Fachbereich)
- Verteilung von Geldern, die dem Fachbereich zustehen (Kaufen wir neue Rechner, ergänzen wir den Bestand unserer Bibliothek oder verwenden wir das Geld doch lieber für etwas ganz anderes?)
- Wahl des Dekanats (die *mächtigsten* Professoren des Fachbereiches)
- Gestaltung neuer Studiengänge, Verteilung der Räume im Fachbereich usw.

Der FBR ist also das Parlament des Fachbereichs. Außer den 5 Studierenden besteht der FBR noch aus 11 Professoren, 3 wissenschaftlichen und 2 administrativ-technischen Mitarbeitern, d.h. die Professoren haben theoretisch die absolute Mehrheit. Da es aber äusserst schlecht aussieht, wenn sie kontroverse Entscheidungen mit 11:10 Stimmen durchbringen, sind die Professoren (manche mehr, manche viel weniger) darauf bedacht, Kompromisse zu erzielen - da können wir dann gestaltend eingreifen :-)

Natürlich gibt es noch viele andere wichtige Kommissionen und Ausschüsse, z.B der Studienausschuss (sämtliche Entscheidungen bezüglich Studium und Lehre werden hier vorbereitet und ausgearbeitet), die Diplomprüfungskommission, der Promotionsausschuss, der Forschungsausschuss, der Haushalts- und Rechnerausschuss, Evaluationskommission (beschäftigt sich mit der Evaluation von Vorlesungen und der Verbesserung der Qualität der Lehre), die Perspektivkommission (wie soll sich unser Fachbereich überhaupt entwickeln?) und die Frauenförderungskommission.

Ihr seht also, es gibt eine ganze Menge Gremien, in denen Studenten sitzen und dafür sorgen, dass uns der Himmel/Mathebau nicht auf den Kopf fällt. Damit das auch weiterhin so bleibt, braucht die Fachschaft eure (sprich: *deine*) Hilfe. Denn du kannst uns am Besten sagen, wo der Schuh drückt, außerdem brauchen wir engagierte Leute wie dich, die in die obigen Gremien gehen. Also, schau mal bei der Fachschaft vorbei! Sie ist immer offen, und irgendjemand ist immer da.

Hochschulpolitik

Nicht nur unser gemütlicher Fachbereich, auch die große TU Darmstadt muss regiert werden (ob da ein System dahintersteckt?). Und wieder gibt es mehrere Gremien, z.B. das

StuPa

Das Studierendenparlament ist das legislative Organ der verfassten Studentenschaft. Seine Aufgaben bestehen in der Wahl und Kontrolle des AStA (Allgemeiner Studierenden-Ausschuss) und der Verabschiedung des Haushalts der Studentenschaft. Auerdem entscheidet es über Grundsatzangelegenheiten der Studierenden, wie z.B. die Satzung oder auch das Semesterticket. Das StuPa wird per Listenwahl auf der Hochschulwahl im Juni bestimmt. Es lohnt sich übrigens auch, die Sitzungen, die immer öffentlich sind, zu besuchen. Die gewählten Vertreter sind sicher hochmotiviert, wenn sich mehr Studierende für ihre Arbeit interessieren. Auch hier ist natürlich eine hohe Wahlbeteiligung hilfreich.

Universitätsversammlung und Senat

Die Universitätsversammlung ist sowas wie das Parlament der Universität. Sie erlässt und ändert die Grundordnung und wählt Präsident und Vizepräsident der Universität. Auch hier haben die Professoren die absolute Mehrheit: Sie stellen 31 seiner 61 Mitglieder. Die restlichen Sitze verteilen sich auf 15 Studierende, 10 wissenschaftliche und 5 administrativ-technische Mitarbeiter. Eine weitere wichtige Aufgabe der Universitätsversammlung ist es, den Senat zu wählen,

der mit 11 Professoren (einer davon der Präsident), 4 Studierenden, 3 wissenschaftlichen und 3 administrativ-technischen Mitarbeitern ein wesentlich kleineres Gremium darstellt und dafür auch mehr zu entscheiden hat. Der Senat entscheidet über Lehr- und Studienangelegenheiten (darunter Zustimmung zu den Studienordnungen aller Fachbereiche), Angelegenheiten der Forschung und des wissenschaftlichen Nachwuchses, Haushaltsangelegenheiten und Entwicklungsplanung der Universität, Hochschulwahlen, Informationsmanagement (Bibliotheken und Rechner), Berufungsangelegenheiten, Zielvereinbarungen zwischen Land und TUD (wir sind autonom!) und zwischen TUD und den Fachbereichen. Im Senat vertreten also die oben erwähnten 4 Studierenden die Interessen von ca. 17000 Studis. Um so wichtiger ist es also, mit einer hohen Wahlbeteiligung Interesse zu demonstrieren und die vier „richtigen“ Studierenden hineinzuwählen. Da diese direkt von den Studis in der Universitätsversammlung gewählt werden, ist es also entscheidend, welche Liste ihr dort wählt. Wie aktiv die Listen sind und welche Meinungen sie vertreten, könnt ihr im traditionellen Wahlkampf erfahren, sofern die Listen einen solchen führen. Viele der Listen stehen auch im Internet, z.B. unter <http://www.stupa.tu-darmstadt.de>.

Stephan

Sei schlau – fahr' RMV!

„In dem Bestreben, die sozialen und wirtschaftlichen Belange der Studierenden wahrzunehmen und die Mobilität der Studierenden mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln zu gewährleisten, schließen der RMV und der AStA nachfolgende Vereinbarung: [...]“

Dies ist die Präambel des Vertrages zwischen RMV und AStA, in der eigentlich schon alles zu den Gründen für ein Semesterticket gesagt ist. Ein solcher Vertrag wurde erstmals 1996 geschlossen und ermöglicht uns seitdem freie Fahrt im gesamten RMV-Gebiet. Eine so große Leistung zu diesem vergleichbar geringen Preis zu erhalten, ist nur möglich, da jeder Studierende zur Abnahme eines Tickets verpflichtet ist (Ausnahmen siehe unten). Das Prinzip beruht darauf, dass das Semesterticket von jedem Inhaber unterschiedlich intensiv genutzt wird und alle Teilhaber quasi den Durchschnittspreis inklusive einem großen Rabatt bezahlen.

Damit gilt für das kommende Semester ein Preis von 77 € für das Semesterticket. Diese Kosten werden mit dem Semesterbeitrag bei der Einschreibung/Rückmeldung automatisch mitbezahlt.

Was gilt als Fahrkarte?

Um das Semesterticket zu benutzen sind zwei Dinge nötig: Der Studienausweis mit dem Vermerk „RMV-AStA-SemesterTicket“ auf der Rückseite und ein gültiger amtlicher Lichtbildausweis (beispielsweise der Personalausweis oder Reisepass). Letzteres ist unbedingt notwendig, da das Semesterticket eine nicht übertragbare Zeitkarte ist und der Studienausweis als nicht ausreichend fälschungssicher gilt.

Sollte man eines von beiden vergessen haben, dann gilt das als „Schwarzfahrt“ und die üblichen 40 € sind fällig. Da man aber eigentlich im Besitz einer Fahrkarte ist, gibt es die Möglichkeit, diese innerhalb einer Woche bei dem Verkehrsunternehmen nachzureichen, von dem man kontrolliert wurde. In diesem Fall reduziert sich der zu zahlende Betrag auf eine Bearbeitungsgebühr.

Seit dem Sommersemester 2005 gestattet es der RMV nicht mehr, das Semesterticket einzulaminieren. Für den RMV ist das Laminieren eine unrechtmäßige Veränderung der Fahrterlaubnis, womit das Ticket verfällt. Wer es dennoch tut, riskiert damit als „Schwarzfahrer“ zu gelten und bekommt in der Regel sein Ticket - und damit den Studierendenausweis - abgenommen.

Ausländische Studierende, deren Reisepass wegen des dort eingetragenen Visums bedeutend wichtiger ist als ein leicht ersetzbarer Personalausweis für Deutsche, haben die Möglichkeit, sich mit einem internationalen Studierendenausweis (ISIC) auszuweisen. Der Ausweis ist beispielsweise beim im AStA-Büro erhältlich.

Was ist, wenn ich das Semesterticket nicht brauche?

Wie am Anfang schon erwähnt, ist das Semesterticket nur so billig, weil jeder Studierende zum Kauf verpflichtet ist. Manche können das Ticket aber gar nicht nutzen, daher gibt es die folgenden Fälle, in denen der RMV das Geld zurückerstattet:

- Nachweislicher Aufenthalt außerhalb des RMV-Gebiet wegen
- Auslandsstudium oder Praktikum von mehr als drei Monaten
- Urlaubssemester oder Aufbaustudium
- Schwerbehinderung mit Freifahrt in öffentlichen Verkehrsmitteln
- Doppelimmatrikulation (das billigere Ticket wird erstattet)

Um Gebrauch von diesen Regelungen machen zu können, muss ein Antrag auf Rückerstattung bis *spätestens 14 Tage nach Semesterbeginn* (Achtung: Nicht Vorlesungsbeginn) gestellt werden. Darin muss die jeweils vorgebrachte Begründung entsprechend belegt werden. Ist dies der Fall, wird das Semesterticket entwertet und man bekommt sein Geld zurück.

Das entsprechende Antragsformular gibt es im AStA-Büro und im Internet. Hier kann dann auch nachgelesen werden, welche Nachweise für den Antrag genau erforderlich sind und welche Bedingungen erfüllt sein müssen.

Wo kann ich mitfahren?

Im RMV sind generell alle Busse, Straßenbahnen, U- und S-Bahnen und die Züge des Nahverkehrs (Regionalbahn, StadtExpress, RegionalExpress) nutzbar. ICE- und IC-/EC-Züge können Studierende nicht nutzen. Bei besonderen Leistungen der Verkehrsunternehmen, wie beispielsweise den Nachtbussen in Frankfurt und dem AirLiner der HEAG, sind Zuschläge zu bezahlen.

Wo gilt das Semesterticket?

Das Semesterticket gilt im gesamten Verbundgebiet des RMV sowie im Übergangstarifgebiet zum Verkehrsbund Rhein-Neckar (VRN).

In die Ferne schweifen...

Zur Weiterfahrt über das Verbundgebiet hinaus können ab der Grenze des RMV-Verbundgebietes Anschlussfahrtscheine gelöst werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit für den VRN (141 €) sowie der RNN (133 €) ein Anschlusssemesterticket zu kaufen, womit dann das komplette dortige Tarifgebiet nutzbar ist. Mehr Informationen dazu gibt es bei den Verkaufsstellen der Verbünde.

In der folgenden Liste sind die Bahnhöfe aufgeführt, ab denen ein Anschlussfahrtscheine für den Nahverkehr gelöst werden muss:

Richtung	Grenzbahnhof
Mannheim/Heidelberg [über Heppenheim]	Lützelsachsen
Mannheim [über Groß-Gerau]	Lampertheim
Eberbach	Erbach
Aschaffenburg [über Dieburg]	Babenhhausen
Aschaffenburg [über Hanau]	Großkrotzenburg
Gemüden	Jossa
Bad Hersfeld/Bebra	Burghausen
Kassel/Treysa	Neustadt
Siegen	Dillbrecht
Koblenz [über Limburg]	Limburg
Koblenz	Lorchhausen
Bad Kreuznach/Bingen	Mainz-Mombach
Alzey	Mainz-Marienborn

Hochschulgruppen

Nun, während die Uni natürlich nicht alles im Leben ist, bietet sie aber doch eine ganze Menge - und damit sind nicht Vorlesungen, Übungen und Klausuren gemeint. Es gibt nämlich verschiedenste Hochschulgruppen hier an der TU Darmstadt, die eine große Bandbreite von Aktivitäten anbieten; von künstlerischen zu fachlichen, von religiösen zu rein geschäftlichen, von Sport zu Politik und zurück.

Zuallererst fangen wir mit den **künstlerischen Aktivitäten** an, und da es nun mal keine einzig wahre Kunst gibt, gibt es auch eine Vielzahl von Gruppen die sich mit verschiedensten Aktivitäten hervortun:

- **Schauspielstudio:** Theaterstücke von Shakespeare bis Dürrenmatt (<http://www.tud-schauspielstudio.de>)
- **Filmkreis:** Filme von Hollywood bis Cannes (<http://www.filmkreis.de>)
- **Audiomax:** Radio von S1/01 bis zur Mensa (<http://audiomax-campusradio.de>)
- **Hochschul-Orchester:** Musik vom Orchester ... (<http://www.tu-darmstadt.de/hg/orchester/>)
- **Hochschul-Chor:** ... bis zum Chor (<http://www.tu-darmstadt.de/hg/chor/>)

Fachliche Aktivitäten werden unter anderem von folgenden Gruppen angeboten:

- **AKASOL:** Fahrzeuge betrieben von Solarenergie ... (<http://www.akasol.de>)
- **AKAKRAFT:** ... bis Otto-Motor (<http://www.akakraft.hg.tu-darmstadt.de>)
- **AKAFLIEG:** Segelflugzeuge vom Reißbrett bis zur Startbahn (<http://www.akaflieg.tu-darmstadt.de>)

Dann gibt es verschiedene **religiöse Gruppen** wie:

- **Evangelische Studierenden-Gemeinde:** Von Protestanten ... (<http://www.esg-darmstadt.de>)
- **Katholische Hochschulgemeinde:** ... zu Katholiken ... (<http://www.khg-darmstadt.de>)
- **Studentenmission in Deutschland:** ... zu Christen ganz allgemein (<http://www.smd-darmstadt.de>)

Und wenn du über das Studium hinaus Firmenkontakte knüpfen oder Auslandspraktika machen möchtest:

- **Konaktiva:** Kontakte von Studierenden zu Unternehmen (<http://www.konaktiva.tu-darmstadt.de/web/>)
- **AIIESEC:** Als Praktikant von Darmstadt aus in die weite Welt (<http://www.aiesec.de/da>)

Sport und **Politik** werden an anderer Stelle - oder besser gesagt *anderen* Stellen - in diesem OWO-Info genauer vorgestellt. Und schließlich gibt es da noch die Liste aller Hochschulgruppen unter <http://www.tu-darmstadt.de/hg/>.

Andreas

Arbeiten

Mathematik und das Berufsleben

Entdecke die Möglichkeiten

Ich habe an der TUD von 1995 bis 2003 Mathe studiert - auf den ersten Blick ein recht langer Zeitraum, aber warum das so war, erschließt sich unter anderem aus dem folgenden Artikel. Ich möchte einfach mal einen beispielhaften Einstieg, welche Wege es gibt, sich im Studium etwas Praxis zu erwerben, und in Folge dessen später auch an einen Job zu gelangen, beschreiben.

Ich habe mit dem Nebenfach Informatik angefangen, und bin im 3. Semester an einen Hiwi-Job im Fraunhofer Institut für Graphische Datenverarbeitung (IGD) gekommen. Es besteht kein direkter Zusammenhang zwischen Nebenfach und Hiwi-Job, jedoch konnte ich tatsächlich einige der in den Informatik-Veranstaltungen behandelten Inhalte (Java) auch am IGD ganz gut verwenden. Immerhin habe ich dadurch zu Zeiten von Netscape 3(!) HTML gelernt, und erste Einblicke in das Arbeitsleben am Monitor gewinnen können - auch wenn das IGD natürlich noch ein sehr Uni-nahes Arbeitsumfeld ist.

Relativ früh im Studium war für mich klar, dass ich auf jeden Fall den einen oder anderen „Blick über den Tellerrand“ einbauen wollte. Dazu gehörte zum einen das Reinschnuppern in Vorlesungen anderer Fächer - Physik zum Beispiel - zum anderen hatte ich eigentlich nach dem Vordiplom einen Auslandsaufenthalt eingeplant. Dann hat sich die Informatik jedoch so entwickelt, dass ich alles andere als glücklich damit war, und somit habe ich mein Nebenfach gewechselt. Ab sofort wurde philosophiert. Dadurch hat sich natürlich das Vordiplom deutlich in die Länge gezogen, und ein Auslandsaufenthalt stand damit außer Frage.

Aber es gibt ja zum Glück noch andere Mittel und Wege. Ein meiner Meinung besonders wichtiger davon nennt sich: berufskundliche Veranstaltung. In Rahmen einer meiner ersten Hauptstudiums-Vorlesungen (Einführung in die graphische Datenverarbeitung, Prof. Hoschek) fanden mehrere Exkursionen zu Firmen statt, in denen Mathematik in der freien Wildbahn eingesetzt wird. Dort konnten wir Einblicke in die Projektarbeit gewinnen und letzten Endes auch mit einigen Leuten reden. Es war auch immer jemand aus der Personalabteilung anwesend, und das Wichtigste, was wir überall zu hören bekamen, war: Berufspraxis im Studium sammeln. Der „Berufsanfänger mit mehrjähriger Berufserfahrung“ ist zwar ein Wunschbild, aber man kann dem doch recht nahe kommen.

Wenn man Mathe z.B. an der FH studiert, sind im Studienplan von vornherein zwei Praxissemester vorgesehen - warum also nicht an der TU? Somit war mein Entschluss gefasst, ein Praktikum einzuschieben. Vom Zeitplan her gab es zwei Möglichkeiten: Entweder ein dreimonatiges in den Sommersemesterferien oder ein sechsmonatiges in einem Urlaubssemester. Aus verschiedenen Gründen habe ich mich dann für die zweite Variante entschieden. Der Hauptgrund ist sicherlich der, dass man für sechs Monate einfacher einen Platz findet - so paradox das zunächst klingt - denn man kann sich deutlich besser in die Materie einarbeiten. Also habe ich einige der Firmen, die wir aus der Vorlesung heraus besucht hatten, angeschrieben. Außerdem hatte ich mir im Internet noch weitere Adressen rausgesucht, und so habe ich fünf formlose Briefe an Firmen im Großraum Darmstadt geschickt.

Unter den Rückmeldungen waren zwei Anrufe, und einer davon klang sehr interessant. So bin ich in Darmstadt bei der Firma PROSTEP gelandet. Hauptarbeitsgebiet dort ist der Austausch von 3D-Geometrie, so dass sich auch mathematisch interessante Gebiete auftaten. Nachdem wir uns einig waren, habe ich sogar auch meinen Hiwi-Job an IGD aufgegeben und mich schon vor Beginn des eigentlichen Praktikums als Werkstudent in die Materie eingearbeitet. Damit war der Platz gesichert. Nun galt es noch, die Voraussetzungen an der Uni zu schaffen. Hier hat mir zum Glück die Studienberatung weitergeholfen, denn eigentlich ist ein Urlaubssemester für ein Praktikum in der Studienordnung nicht vorgesehen. Wir haben das ganze dann als „Vorbereitung auf die

Diplomprüfung“ definiert, und so konnte ich schließlich sechs Monate lang Vollzeit arbeiten und eine Menge Erfahrung sammeln.

In Gesprächen mit anderen Studierenden und Kollegen in der Firma hat sich eigentlich nur bestätigt, wie wichtig es ist, bereits im Studium Berufspraxis zu sammeln. Auf der einen Seite hat sich durch die Tätigkeit als Werkstudent - immerhin 15 Stunden, also praktisch 2 volle Tage pro Woche - und das Urlaubssemester die Gesamtdauer des Studium spürbar verlängert. Aber die Erfahrungen, die ich sammeln konnte, haben das meiner Meinung nach mehr als aufgewogen. Es zeigt sich, dass heute nicht mehr die Leute unbedingt bevorzugt werden, die nach acht Semestern ein Einser-Diplom in der Tasche haben, wenn parallel noch jemand mit vielleicht zwölf oder dreizehn Semestern zur Auswahl steht, der sich schon entsprechend auskennt.

Wie dem auch sei, nach dem Praktikum habe ich „normal“ weiterstudiert, und auch wieder als Werkstudent gearbeitet. Im Laufe der Zeit stellte sich dann die Frage nach einem Thema für die Diplomarbeit. Da ich eh meinen Gefallen am Thema 3D-Geometrie gefunden hatte und auch bei Prof. Reif den Zyklus zur Splineapproximation gehört hatte, lag es nahe, ein Thema in diesem Gebiet zu suchen, da ich damit auch in der Firma zu tun hatte. So gelang es schließlich, ein Thema für die Diplomarbeit in der Firma zu finden, das Herr Reif betreute.

Eine Diplomarbeit in der Wirtschaft zu machen, hat seine Vor- und Nachteile. Zum einen bekommt man dadurch in der Regel ein Thema, das sehr praxisnah ist. Da sich dieses meistens an einem Projekt in der Firma orientiert, hat diese auch ein gewisses Interesse daran, dass die Arbeit zu einem guten Ende kommt. Auf der anderen Seite - und die soll nicht verschwiegen werden - birgt dies aber auch Gefahren. All zu leicht wird man als Werkstudent „mal eben“ für andere Arbeiten eingespannt, und verzögert sich das Projekt in der Firma, zieht sich auch die Diplomarbeit in die Länge. So war letzten Endes auch bei mir eine Fristverlängerung von Nöten.

Dennoch bin ich mit der Entscheidung im Nachhinein zufrieden, habe ich doch auf dem Weg über das Praktikum und die Diplomarbeit einen Job gefunden, in dem ich nun seit zwei Jahren tätig bin. Zwar hat sich - nicht zuletzt durch den privat motivierten Umzug nach München - mein Tätigkeitsfeld verändert, und ich mache kaum noch Mathematik, doch hilft mir das Hintergrundwissen um die Geometrie aus dem Studium immer wieder.

Nun, sicher wird nicht jeder sein ganzes Studi-Leben lang bei einer Firma bleiben wollen. Aber ich kann jedem nur empfehlen, während des Studiums auch einmal die Gelegenheit zu einem Blick über die Grenzen der Uni hinaus zu wagen. In und um Darmstadt gibt es eine ganze Menge Firmen, bei denen man interessante Mathematik betreiben kann. Und wenn es an die Jobsuche geht, zahlt es sich aus, wenn man schon in etwa weiß, was einen erwartet :-).

In diesem Sinne, frohes Schaffen.

Jochen Boy

HiWis - Wissenschaftliche Hilfskräfte

Was ist ein HiWi-Job?

Die „HiWis“ sind Studenten, die in verschiedenen Fachbereichen der Universität arbeiten. Mit ihrer Arbeit betätigen sie sich meist in der Forschung, praktischer oder theoretischer Entwicklung oder in der Lehre - und erhalten auf diese Art erste Erfahrungen in diesen Bereichen. Die Möglichkeiten, als HiWi zu arbeiten, sind sehr vielfältig, z.B. im Bereich der Produktentwicklung und Softwarelösungen, als Übersetzer von Fachtexten oder einfach als Übungsgruppenleiter.

Das Konzept der HiWi-Jobs ist es, die Entwicklung der persönlichen Fähigkeiten durch finanzielle Unterstützung zu fördern. Die Vorteile liegen aber nicht allein bei den Studenten, auch die Arbeitsgruppen profitieren von den HiWis: Sie erhalten eine Hilfskraft, die selbstständig einen Teil der anfallenden Arbeit übernimmt und dabei vom Veranstalter betreut wird. Das Konzept läuft unter dem schönen Titel „Unterstützung der Forschung und Lehre“.

Warum sollte man ein HiWi an der TUD werden?

Die Technische Universität Darmstadt besitzt eine führende Position in der Forschung und Entwicklung, nicht nur in Deutschland, sondern weltweit, mit vielen darin eingebundenen Professoren, Assistenten und Studenten. Daher ist es nicht überraschend, dass die Idee der HiWis in der Uni-Politik weit verbreitet ist. Hunderte von Studenten haben einen oder mehrere HiWi-Jobs an der TUD. Am Fachbereich Mathematik gibt es beispielsweise etwa 150 Übungsgruppenleiter.

Jetzt ein wenig zu den „Regeln“ der HiWi-Jobs: Der Stundenlohn eines HiWis ist standardmäßig 8,02 €/Stunde. Zudem darf man an TUD höchstens 82 Stunden im Monat als HiWi arbeiten; und zwar unabhängig davon, auf wie viele verschiedene HiWi-Jobs sich diese Arbeitszeit verteilt. Diese Regelung erlaubt größtmögliche Freiheit in der Gestaltung der Arbeitszeiten; es macht keinen Unterschied, ob man an 3 Tagen jeweils 10 Stunden oder an 10 Tagen jeweils 3 Stunden arbeitet. Wichtig ist die 400 €/Monat-Grenze, was ziemlich genau 50 Stunden pro Monat entspricht. Nur wenn man über diese Grenze kommt, muss man den Rentenversicherungsbeitrag zahlen (ca. 10%). Ein weiterer Punkt am HiWi-Dasein ist die Möglichkeit, von zu Hause aus arbeiten zu können, wenn das Projekt und der Arbeitgeber es erlauben (als Übungsgruppenleiter z.B. Hausübungen korrigieren) und nach Abschluss der Arbeit die Ergebnisse zu präsentieren.

Wie man einen HiWi-Job findet

Will man Übungsleiter am Fachbereich Mathematik werden, so sollte man die Adresse <http://www.mathematik.tu-darmstadt.de/wir/studhk> besuchen, dort sind alle wichtigen Informationen zusammengefasst; inklusive einer kurzen Tätigkeitsbeschreibung sowie einer Auflistung der Veranstaltungen, zu denen Übungsleiter eingestellt werden. Derzeit werden am FB Mathe Übungsleiter zentral angeworben, dies macht momentan Andreas Mars (mathematik [punkt] tu-darmstadt [punkt] de]mars[at]. Dort kann man auch weitere Fragen und letztlich seine Bewerbung loswerden.

Auf der Internetseite der TUD (<http://www.tu-darmstadt.de>) kann man unter dem Link „Fachbereiche“ die Homepages der einzelnen Fachbereiche nach HiWi-Jobs durchforsten, wobei dies ein sehr langwieriger Prozess sein kann. Alternativ kann man auch an den Schwarzen Brettern der Unigebäude nach HiWi-Stellen schauen. Dort findet man meist auch detailliertere Beschreibungen der Jobs als im Internet. Wenn man ein paar interessante Angebote gefunden hat, sollte man den Kontaktpersonen erstmal eine E-Mail schreiben und mit ein bisschen Glück bekommt man auch eine Antwort und wird zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Wenn man erstmal beim Vorstellungsgespräch ist, hat man schon recht gute Chancen auf den Job. Hier gelten die allgemeinen Regeln für Bewerbungsgespräche - geduldig auf Fragen antworten, sich vorher über die zukünftige Aufgabe als HiWi informiert haben, damit man Bescheid weiß, auf was man sich einlässt und am Wichtigsten: die eigenen Fähigkeiten nicht über- aber auch nicht unterbewerten, möglichst realistisch einschätzen. Der erste Vertrag ist typischerweise nur für einen kurzen Zeitraum, üblich sind Ein- oder Dreimonatsverträge. Dieser Erstvertrag ist quasi eine Probezeit, um beiden Seiten die Möglichkeit zu geben sich erstmal den Job bzw. den HiWi genau anzuschauen; was muss genau getan werden, wie verhält sich der HiWi, wie geht er Probleme

an. Nach dem Erstvertrag, vorausgesetzt die ‚Probezeit‘ verlief erfolgreich, folgt ein längerer Vertrag, für den möglicherweise auch die Arbeitszeit erhöht werden kann, je nach Schwierigkeit und Entwicklung des Projekts.

Welche Dokumente sind notwendig, um einen HiWi-Vertrag zu machen?

- Der HiWi-Vertrag - logischerweise die Definition dessen, was man tun muss, und welche Bezahlung man dafür bekommt.
- Fragebogen mit personenbezogenen Daten
- Studienbescheinigung
- Lohnsteuerkarte (Die gibt es beim Einwohnermeldeamt). Auch wenn man mehrere HiWi-Jobs annimmt, braucht man nur eine Lohnsteuerkarte, diese wird nämlich nach Kassel zur Hessischen Bezügestelle geschickt, denn der Arbeitgeber eines HiWi-Jobs ist immer das Land Hessen.
- Mitgliedsbescheinigung der Krankenkasse
- Sozialversicherungskarte. Eigentlich geht es um die Nummer, die muss auf dem oben erwähnten Fragebogen eingetragen werden.
- Bankverbindung. Ohne die gibt es kein Geld...

Sollte man noch nicht alle Dokumente zusammen haben, kann man trotzdem den Vertrag schon unterschreiben und dann die fehlenden Dokumente schnellstmöglich nachreichen.

Das Gehalt wird dann nach der Anlaufphase (Die Bezügestelle braucht meist einen Monat, bis alles sauber läuft, ist danach aber sehr zuverlässig.) zum Ende des Monats auf das Konto überwiesen. Zum Schluss möchten wir euch ermutigen, HiWi zu werden und beantworten euch gerne auftauchende Fragen.

Alx & Sebastian, überarbeitet und ergänzt von Andi

Vermischtes

Glossar

11er-Bau Alte Bezeichnung für das alte Hauptgebäude (S1|03)

2d Alte Bezeichnung für den Mathebau

AAA Akademisches Auslandsamt

AG Arbeitsgruppe, in der Mathematiker mit ähnlichen Forschungsinteressen zusammenarbeiten.

AllgAlg (auch Alga) Allgemeine Algebra

ALZ Allgemeines Lernzentrum, Gebäude zwischen altem Hauptgebäude und Mensa. Dort findet meist die Weihnachtsfeier der Mathematiker statt (S1|04).

Ana Analysis, ein Teilgebiet der Mathematik, das sich im Kern um Grenzwerte dreht (Stetigkeit, differenzieren, integrieren, usw. fällt alles darunter)

AStA Allgemeiner Studierenden Ausschuss (<http://www.asta.tu-darmstadt.de>)

Audimax Auditorium Maximum, größter Hörsaal einer Universität (bei uns S1|01/50) Außerdem wird das Gebäude S1|01 oft als Audimax genannt.

BAföG Bundesausbildungsförderungsgesetz

BK Berufungskommission

CE Computational Engineering, Studiengang, der zu keinem Fachbereich gehört (aber von Mathe und Maschinenbau getragen wird), und von dem keiner Ahnung hat, was das eigentlich wirklich ist.

CMPE Computational Mechanical and Process Engineering, Studiengang vom FB Maschinenbau, von dem keiner Ahnung hat, wie er sich eigentlich von CE unterscheidet (s.o.)

CS Computer Science, vgl. Gdl

DAAD Deutscher Akademischer Austausch Dienst

DGLn Differentialgleichung(en) (Teil der Analysis)

DPK Diplomprüfungskommission

FA Funktionalanalysis

FaSeR Fachschaftsseminar

FB Fachbereich

FBA Formale Begriffsanalyse

FBR Fachbereichsrat

FreWe Freshers' Weekend

FS Fachschaft

FSK Fachschaften Konferenz: Treffen der FSen an der TUD

FSR Fachschaftsrat

Gdl Grundlagen der Informatik

Glossar Das, was du gerade liest

HDA Hochschuldidaktische Arbeitsstelle

HIS Hochschul-Informationssysteme GmbH

HiT Hochschulinformationstage

HiWi Hilfwissenschaftler, also meistens Studenten, die sich als Übungsgruppenleiter ein paar Euro dazu verdienen. Mehr dazu im HiWi-Artikel hier in diesem OWO-Info!

HLM Höheres Lehramt Mathematik (gibt's nicht mehr, heißt jetzt LAG)

HoBIT Hochschul- und Berufsinformationstage

HoPo Hochschulpolitik

HRG Hochschulrahmengesetz

HRZ Hochschulrechenzentrum; betreibt unter anderem PC-Pools mit Rechnern, auf die jeder Student mit Passwort Zugriff hat (mehr unter <http://www.hrz.tu-darmstadt.de>)

HSZ Hochschulsportzentrum (mehr unter <http://www.hsz-tud.de>)

ImThA Impro-Theater-Abend

Inf Informatik

KGB Karsten Große-Brauckmann (Professor aus der AG 3)

Kolloq Kolloquium = Vortrag eines Professors (oft von einer anderen Universität), der sich hauptsächlich an Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter richtet.

Köhlersaal Raum, in dem oft der Mathematikabend stattfindet (S1|03/283)

KoMa Konferenz der deutschsprachigen Mathematik-Fachschaften

LA Lineare Algebra, ein Teilgebiet der Mathematik

LAB	Lehramt Berufsschule	den meisten Veränderungen in der Hochschule Stellung bezieht.
LAG	Lehramt Gymnasium	
LHB	alte Bezeichnung für die ULB	SnOWO Seminar nach der OWO
LiWi	Lichtwiese	SoFA Seminar ohne Fachschaftsarbeit
LZM	Lernzentrum Mathematik	SPZ Sprachenzentrum, bietet unter anderem kostenlose Fremdsprachkurse an (http://www.spz.tu-darmstadt.de)
MaschBau	Maschinenbau	SS Sommersemester
MCS	Mathematics with Computer Science	StuGuG Studienguthabengesetz
MFI	Mehrfachintegration (Teil der Analysis)	StuPa Studierendenparlament
MMA	Mathemusikabend	StuWe Studentenwerk
NF	Nebenfach (alternativ: Nachfolge in Zusammenhang mit BK)	sup Supremum (siehe inf)
Numa	Numerik, Numerische Mathematik, Mathematik mit Zahlen :-)	SÜV Seminar der üblichen Verdächtigen
Omega	Letzter Top der FS-Sitzung: Kneipengang	SWS Semesterwochenstunden
O-Kolloq	Orientierungskolloquium = Vorstellung der einzelnen AGs, damit Studenten im Grundstudium einen Überblick über die Mathematik bekommen.	TeX Schriftsetzungssystem, das viele Mathematiker benutzen, u.a. um damit OWO-Infohefte zu erstellen
OMO	Orientierungsmonat (für ausländische Studienanfänger)	TH Gibt's nicht mehr, jetzt sind wir eine TU!
OWO	Orientierungswoche	TMA Technomathematik
PPK	Perspektivkommission	TOP Tagesordnungspunkt
Pool	Computerraum	TUD Technische Universität Darmstadt
PraMa	Praktische Mathematik (Statistik und Numerik)	ULB Universitäts- und Landesbibliothek (im Schloss)
PS	Proseminar	WiMi Wissenschaftliche Mitarbeiter
RBG	Rechnerbetriebsgruppe (Gehört zum FB Informatik, http://www.informatik.tu-darmstadt.de/RBG/)	WMA Wirtschaftsmathematik
Senat	Höchstes gewähltes Gremium, das zu	WS Wintersemester
		Zintl Neues Zuhause des Informatik-FBs (S2 02); heißt jetzt Piloty, weiß nur keiner
		ZSB Zentrale Studienberatung

Impressum

OWO-Info - Sonderausgabe des Mathe-Info zur Orientierungswoche des Sommersemesters 2008, herausgegeben von der Fachschaft Mathematik der TU Darmstadt.

- ISSN 1612-6025
- **Druck:** Fachschaft Mathematik
- **Auflage heute:** 70 Stück

Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht die Meinung des Herausgebers wider. Keine Garantie für Vollständigkeit und Richtigkeit der veröffentlichten Daten. Verantwortlich ist wie (auch) immer der AStA der TU Darmstadt.

- **Redaktionsschluss:** 22.03.2008
- **Redaktion:** Miriam Schwebel
- **Satz & Layout:** Sebastian Hamann
- **Cover:** Jakob Schelbert
- **Kontakt:** owo-info (at) mathebau.de

Gesetzt mit T_EX und ConT_EXt in:

- Trebuchet
- Boister

Fachschaft Mathematik der TU Darmstadt

Schlossgartenstraße 7

64289 Darmstadt

Telefon: 06151-16-3701, 16-4515

Mail: fachschaft (at) mathematik.tu-darmstadt.de

WWW: <http://www.mathebau.de/>

- **Fachschaftsrat:** Markus Schupp, Thilo Lutz, Rebecca Kiesel, Andi Mars, Elli Jacobi
- **Fachschaftsraum:** S2|15 219; immer für alle geöffnet
- **Fachschaftsbüro:** S2|15 220
- **Fachschaftssitzungen:** Jeden Dienstag um 18:15 Uhr im Fachschaftsraum. Das Protokoll der letzten Fachschaftssitzung und andere Infos hängen im Glaskasten rechts neben dem Fachschaftsbüro und an der Pinnwand im Eingangsbereich des Mathebaus. Alle Protokolle kann man auch unter <http://www.mathebau.de/protokolle> im Internet finden.



Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
08:00 – 08:45					
08:55 – 09:40					
09:50 – 10:35					
10:45 – 11:30					
11:40 – 12:25					
12:35 – 13:20					
13:30 – 14:15					
14:25 – 15:10					
15:20 – 16:05					
16:15 – 17:00					
17:10 – 17:55					
18:05 – 18:50					
19:00 – 19:45					